Orientalistische Litteratur-Zeitung.

Herausgegeben

von

F. E. Peiser.

Erscheint am 15. jedes Monats.

Berlin.

Wolf Peiser Verlag.

Abonnementspreis vierteljährlich 3 Mk.

Bestellungen nehmen entgegen: die Verlagsbuchhandlung, Berlin S., Brandenburgstr. 11, sowie alle Buchhandlungen und Postämter (unter Nummer 5724). — Inserate die zweigespaltene Petitzeile 30 Pf.; bei Wiederholungen und grösseren Anzeigen Ermässigung.

4. Jahrgang. 15. September 1901. № 9.

Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen, Briefe etc. werden ausschliesslich unter folgender Adresse erbeten: **Redaktion der O. L. Z., Wolf Peiser Verlag, Berlin S. 42, Brandenburgstr. 11. I.**

Arabische Mathematiker und Astronomen.

Von Moritz Steinschneider.

IV. Artikel.

Wenn die letzten zwei Artikel sich hauptsächlich mit Suter's neuem Werke beschäftigten, so sollen die zunächst folgenden von demselben unabhängiges Material aller Art liefern, vor allem über Autoren und anonyme Schriften, welche ich bei Suter nicht gefunden, auch über solche, die er prinzipiell ausgeschlossen hat, oder deren Zeit unsicher ist. Diese Mitteilungen sind also nicht wie die einer systemischen Abhandlung anzusehen und zu beurteilen; auch ihre Reihenfolge beruht auf äusserlichen, zufälligen oder persönlichen Umständen, welche die Möglichkeit weiterer Nachforschung bedingen; einzelne direkte Berichtigungen und Ergänzungen zu Suter sollen später an die Reihe kommen, und — in schâ Allah — wenn ich es erlebe, ein Register von Namen und Titeln das Ganze abschliessen. Dies zur Beurteilung der bescheidenen Beiträge eines Laien in der Wissenschaft selbst.

Fadl b. Sahl, der Wezir (gest. 818 n. Chr.)

Abu'l-Abbas al-Fadl b. Sahl al-Sarachsi, ist als Wezir des Chalifen Ma'amun unter den Arabern bekannt; ich ziehe das für meinen Zweck Wesentliche aus dem Artikel ibn Challikan's (englisch von de Slane II, 472 bis 76, s. auch III, 551/2); dürftig sind die Notizen im Fihrist des Nadim S. 9 Z. 2, S. 121 vorl. Z., S. 143 Z. 7, S. 166 Z. 10, eine Stelle aus al-Kifti's unediertem Wörterb., die ich in ZDMG XXV, 413 gegeben, ist auch in den Noten zu Fihrist S. 245 in II, 111 abgedruckt; s. auch H. Kh. VII, 1067 u. 2650 : I, 199 (als Astrolog), III, 150 wahrscheinlich aus Fihrist S. 9; Hammer, Lit. III, 5; Brockelmann hat F. nicht aufgenommen, weil nirgends ein Werk von ihm genannt ist. Fadl soll ein Feueranbeter gewesen sein (oder sein Vater), der den Islam unter Ma'amun annahm und durch sein Glück in astrologischen Wahrsagungen, insbesondere bei einem wichtigen Feldzuge, zu so hohem Ansehen gelangte, dass er schliesslich auf Befehl des missgünstigen Chalifen von dem mütterlichen Onkel desselben im Bade ermordet wurde (Febr. 818), nach Einigen 48, nach Anderen 60 Jahre alt. Auch diesen Tod soll er sich prophezeit haben, „zwischen Wasser und Feuer", nämlich im Bade. Fadl führte den Ehrentitel: „Besitzer der beiden Oberbefehle", weil er auch das Heer kommandierte.

Arabische Quellen nennen wohl eine Schriftart (alrijasi) nach ihm, d. h. nach diesem Titel, aber kein Buch; es dürfte jedoch ein solches ihm, oder einem Zeit-

genossen angehören, worauf mich allerdings nur eine sehr alte lateinische Bearbeitung geführt hat, gelegentlich ein eklatanter Beweis für die oben (II) hervorgehobene Bedeutung dieses Literaturkreises. — Schon in meinem „Euklid b. d. Arab." S. 87 habe ich auf lateinische Handschriften (und eine deutsche) hingewiesen, die ein astrologisches Loosbuch eines al-Fadl enthalten und als Verf. abu Saht al-Fadl b. Naubacht konjiziert, der ein astrologisches Loosbuch (فال) verfasste[1]). Diese Konjektur habe ich in meinem: „die hebr. Uebersetz. d. Mittelalt.[2]) S. 856 hervorgehoben und in Frage gestellt; sie scheint mir jetzt unhaltbar, wie auch das in Betracht kommende Buch in den mss. demselben nicht beigelegt wird. Ich werde hier von den arabischen mss. ausgehen und mit der lateinischen Bearbeitung schliessen, die ich jetzt näher beschreiben kann.

Die Bibliothek Vittorio Emanuele in Rom n. 35 enthält ein anonymes arab. Loosbuch mit einer Ueberschrift, worin das Buch قرعة[3]) genannt und der Leser angewiesen wird, in der Erde Einschnitte (خطوطا Linien) zu machen. Das Buch besteht aus 144 Kapiteln von je 12 Antworten, wozu am Rande der Namen eines Sternes (Guidi, Catalogo 1878 p. 21 ungenau: „pianeta", s. weiter unten). Guidi bemerkt hierzu, dass das Buch offenbar identisch sei mit ms. Brit. Mus. n. 1064 (Catal. p. 466), Dort heisst der Verf. Abd Allah b. Ubeid, der Astrolog. Unter diesem Namen, mit dem zweifelhaften Beinamen „Ansi" oder „Asni" verzeichnet Suter S. 7 n. 10 das Loosbuch (Fal) mss. Brit. Mus. uod Constant. n. 2685 (der betr. Katalog ist mir noch unzugänglich), aber nicht das römische. Das Sterbejahr „um 820" hat wohl Suter nur konjiziert? Ferner verweist Guidi auf die Geomantie eines Abd Allah b. Ali al-Mahfuf in der Bibliothek des Khedive im kleinen Katalog p. 199; diese Geomantie ist aber, nach dem mitgeteilten Anfang (im grossen Katalog V, 353)[1]) in 10 Kapitel eingeteilt, der Verf. „Scheichal-Islam" heisst offenbar in anderen Quellen (s. die Zitate in HUeb. S. 855 A. 61)[2]) ibn al-Mahfufa oder ibn al-Mahfuts und gehört in eine weit spätere Periode, es hat also unsere Untersuchung nichts mit ihm zu thun. Hingegen hat Guidi unstreitig das Richtige getroffen, indem er die arabischen mss. in Rom und London als die Originale ansieht des lateinischen „Liber Alphodol" oder Alphodel, welcher uns zur Frage nach dem arabischen Verf. führen wird.

Ein „liber judiciorum et consiliorum" wird in einigen lateinischen mss als liber „Alphodol, oder Alphodel, de Merengi" oder „de bachi" bezeichnet. Davon waren bis jetzt 2 mss. bekannt, eines in Florenz (Bandini II, 7), Cod. IV Pergam. XIV. Jahrh., eines in Paris 7323 (worüber vgl. Leclerc, Hist. II, 523); die k. Bibliothek in Berlin hat im Juni d. J. ein drittes erworben, Qu. 559 lat., welches mich zu diesem Artikel veranlasste. Das ms. in Wien (Tab. II, 135 n. 2507[2]), worauf ich hingewiesen habe (Eukl. b. d. Ar. l. c.), enthält eine deutsche Uebertragung. Wüstenfeld erkannte dieses Buch als identisch mit dem „Liber Alfadhol" im Verzeichnis der Uebersetzungen Gerard's von Cremona n. 69 (nach einer anonymen Geomantie)[3]), worauf ein anonymer Liber de accidentibus Alfel (= الفال, wie Wüst. emendiert) folgt; sollte dieses aus einer Variante entstanden sein, worin der Titel für den Autor genannt ist? Unhaltbar ist die Vermutung Wüst.'s, dass Merengi aus Neirizi[4]) entstanden sei, welcher abu'l Abbas al-Fadl b. Hatim hiess, während der Namen des Vaters Fadl's „Sadbel" usw., deutlich Sahel in der deutschen Bearbeitung, also in dessen lateinischem Original, unzweifelhaft das Richtige ist, wie ich angenommen habe. De bachi scheint mir jetzt „aus Bagdad", im

[1]) Das „Buch der Zitate" (المنتخبات) etc. bei Suter S. 5 n. 7, auch bei Kifti, ist wohl genauer: „das aus den Reden etc. entlehnte Buch;" in einer wenig zuverlässigen Liste von astrologischen Schriften heisst es: „al-Fadl ibn. Sahl . . من منتخباته (aus seiner ausgewählten . . .) Ms. Brit. Mus. p. 624 (so) n. 1348.

[2]) Ich zitiere dieses Buch fortan mit HUeb.

[3]) H. Ch. IV, 513 übersetzt Flügel علم الرق, »Doctrina ex jactu tesserarum literis impletarum divinandi«; in der nachfolgenden Definition übersetzt er: „literis ad figuram aliquam scribendis", besser Nicoll p. 814 zu p. 85. Diese Art der Loose gewährt nach H. Ch. weniger Sicherheit als die Psammomantik.

[1]) In ZDMG. L, 166 Anm. habe ich meine Randnotiz zum kleinen Katalog missverstanden, dies ms. scheint dort keinen eigentlichen Titel zu haben.

[2]) Zu dem Zitat aus Rosen, Rem. p. 97 vgl. ms. Algier 1351, wo Targun für F. vielleicht Druckfehler. Der Titel المثلث findet sich bei H. Ch. V, 373, s. Enklid b. d. Ar. S. 87.

[3]) Vgl. darüber Wüstenf., die arab. Uebersetz. S. 75 n. 68 u. S. 80 über die gedruckte „Geomantia astron." des Gerard von Sabionetta, dazu meine Nachweisungen über das sogen. Buch Arcandam, welches auf den „Mondstationen" beruht, ZDMG. XVIII, 142, 143.

[4]) Ueber diesen Autor (gest. um 922) s. die Zitate in ZDMG. L, 401, Suter S. 45 n. 88.

Mittelalter häufig Baldach, durch falsche Auflösung einer Abbreviatur entstanden; „de Merengi“ möchte ich in derselben Weise aus almoneggim (der Astronom) ableiten; wer die abbrevierte Schreibart jener Zeit kennt, dem werden solche Erklärungen nicht kühn erscheinen, jedenfalls einfacher als Neirizi, lat. Naritius; ich darf nur auf die Verketzerungen des Namens Masergeweih hinweisen, welche in ZDMG. LIII, 34 beinahe eine Seite füllen, wie auf die Sternnamen in unserem Buche selbst. So bleibt denn der eigentliche Namen Faḍl b. Sahl unantastbar und die Identität mit dem Astrologen und Wezir wahrscheinlich, d. h. das arab. Original trug diesen Namen, wie das Londoner ms. den eines anderen Astrologen aus genau derselben Zeit, aus welcher es auch seinem Charakter nach stammen kann, worauf ich zurückkomme, so dass es zu den ältesten arabischen seiner Art gehört, wie andererseits die durchaus annehmbare Uebersetzung durch Gerard von Cremona (gest. 1187, 73 J. alt) ihm eine gleiche Bedeutung in der Uebersetzungsliteratur gewährt. Dieser Umstand mag es auch rechtfertigen, wenn wir das Buch, trotz seiner inhaltlichen Wertlosigkeit, als ein Dokument der Kulturgeschichte betrachten, die leider so häufig nur aus der Entwickelung menschlichen Irrtums sich ergiebt. Die angebliche Abkunft Faḍl's von einer „chaldäischen“ Mutter muss nicht mit Wüst. auf eine tendenziöse Erfindung zurückgeführt werden, da ja die arabische von väterlicher Seite unanfechtbar ist, umsoweniger als Sahl nicht als geborener Muslim betrachtet wird; „chaldaeisch“ kann die Uebersetzung von „nabatäisch“, syrisch u. dergl. sein; es konnte ja diese Nachricht sich zufällig hier erhalten haben, wenn die Autorschaft richtig oder von einem Zeitgenossen erfunden ist. Eine ernstliche Schwierigkeit wird man wohl nicht in der unten mitgeteilten Stelle des Prologs finden, wonach der Verf. im Alter von 120 Jahren von der gelehrten aegyptischen Königin Kleopatra[1]) aufgefordert wird, sein Buch zu verfassen. Die bekannten arabischen mss. wissen nichts davon; es könnte aber die Fälschung vom Besitzer eines arabischen ms. herrühren, welches Gerard benutzt hätte.

Unser Buch hat mit der eigentlichen Geomantie nichts zu thun. Letztere beruht auf der Bildung von Figuren aus Punkten oder Steinchen, wahrscheinlich ursprünglich aus Löchelchen im Sande (daher علم الرمل Psammomantik). Die 16 Normalfiguren wurden später willkürlich mit der Astrologie in Verbindung gebracht. Die „Sandkunst“ entstand wahrscheinlich in der Wüste, vielleicht in Afrika; die Vertreter dieser vermeintlichen Wissenschaft gehören vorzugsweise den Berberstaaten oder Aegypten an (vgl. oben Art. II S. 87). Unser Loosbuch, oder Orakel, beginnt nach dem Prolog, der mit einem Quadrat von 12×12 Feldern schliesst, worin die Ziffern 1—6 und 8—12 vor- und rückwärts laufen, mit einem Index von 144 Fragen, nämlich je 12 unter jedem Zodiakalbilde; zu jeder Frage wird mit einer Abbreviatur von „Responsio“ ein Stern oder Gestirn genannt, worunter Frage und Antwort zu finden ist, mit Angabe des Kapitels, die erste Frage ist: Natus talis vivet multum vel non.[1]) Fol. 5[b] beginnen die Capituli signorum, zuerst aries mit Alnathach als Kap. I, Frage und Antwort (s. unten die Uebersicht). Da hier nur ein einziger Hinweis auf die Stelle der Antwort genügt, während in den komplizierten Loosbüchern man von „Pontius zu Pilatus“ geschickt wird, so darf es in der (jüngeren?) Ueberschrift heissen: die Antworten werden „cito cum facile labore“ gefunden; eine ähnliche Phrase habe ich in einem hebr. Loosbuche hervorgehoben (vgl. überhaupt HUeb. S. 867 ff.).

Es ergiebt sich hier eine für die Grundlage des Buches wichtige Frage: „findet eine natürliche Beziehung zwischen dem Zodiakalbild und den 12 antwortenden Sternen statt?“ Zu einer entscheidenden Antwort gehört ein eingehenderes Studium der hier so sehr entstellten Sternnamen als ich dem Gegenstande widmen kann. Als Mittel dazu empfehlen sich unter anderem die Tabellen über die 28 Mondstationen und über die Fixsternnamen auf den arabischen Astrolabien in ZDMG. Bd. 18; zu letzteren kommt die Aufzählung aus Zarkali bei Tannery, in Notices et Extr. t. 35 p. 640; ferner der Sternkatalog des Abd al-Rahman al-Sufi (gest. 986), französisch übersetzt von Schjellerup (Petersb. 1874), aber auch in der spanischen Uebersetzung des Jehuda b. Moses für Alfons X. in den Obras del saber de astron. gedruckt, wo man abu'l-Husein für Avicenna hielt[2]).

[1]) Der Namen ist sicher so zu lesen; Kl. figuriert bekanntlich schon in den byzantinischen Fiktionen; Philosophie ist hier wohl = Alchemie; s. ZDMG. L, 362.

[1]) Der Schluss des Buches (f. 47) lautet: Quesivisti me si talis (so) vincent. Sic tibi Respondeo Illi homines omnino non vincent suos adversarios sed perdent contra eos suam intencionem.

[2]) HUeb. 573, 616, 980, wonach Suter S. 62 zu ergänzen ist. Der Namen ist verstümmelt bei Josef

Ohne Rücksicht auf alle Einzelheiten glaube ich nach dem Berliner ms. feststellen zu können, dass die Anordnung des Ganzen mit der der sieben und zwanzig Mondstationen übereinstimme, und diese Zahl hätte ein historisches Interesse, wenn es nicht gerade die 28. wäre, die ich nicht zu indentifizieren vermag (vgl. oben Art. III). Glücklicher Weise ist die grosse Mehrzahl der Namen nicht anzuzweifeln und die Verteilung im Ganzen, namentlich für einen solchen Nebenzweck, dem Verhältnis zum Zodiak entsprechend genug, so dass wohl noch Zweifel inbezug auf die Identität sehr weniger Namen zu beseitigen sind, jedoch das Prinzip im Ganzen nicht als luftige Hypothese zurückzuweisen ist. In der hier folgenden Tabelle bedeutet die erste Ziffer die Mondstation, die römische das Zodiakalbild, die folgende arab. Ziffer das Kapitel. Die Namen der Mondstationen sind unten in der Aufzählung durch gesperrte Schrift hervorgehoben.

1, I 1 — 2, I 6 — 3, I 11 — 4, II 4 — 5, II ? — 6. II ? — 7, III 3 — 8, III 12 — 9, IV 5 — 10, IV 10 — 11, V 3 — 12, V 8 — 13, VI 1 — 14, VI 6 — 15, VI 11 — 16, VII 4 — 17, VII 7 — 18, VIII 2 — 19, VIII 7 — 20, VIII 12 — 21, IX 5 — 22, 23, X 2, 3 ? — 24, X 6 — 25, XI 1 — 26, XI 11 — 27, XII 8 ?

Den für unsern Zweck wichtigsten Mitteilungen aus dem Berliner ms.[1]) ist nur Weniges vorauszuschicken. Dasselbe (Papier in 4°, 47 Bl. etwa aus dem XIV. Jahrh.) beginnt mit der Ueberschrift, worauf die Vorrede folgt. Weder die „Sphaera celestis", noch das Bild des Alf. noch das 2. prooemium (Factor hominum — qua habent suum prooemium, so, fremde Einschaltung?) des Florenzer ms. ist hier zu finden Das Defekt zwischen f. 30 und 31 (alte Zählung) war wohl schon im Prototyp. Die Sternnamen sind fast alle nur aus dem Arabischen umschrieben, daher mit Al (auch All!) beginnend, oder lateinisch übersetzt; eine seltene Ausnahme ist I 11 Plejaden für ثريا; zusammengesetzte Bezeichnungen, welche durch al in der Mitte sich kundgeben, habe ich meist getrennt geschrieben, h vor einem Vokal bezeichnet gewöhnlich ء, z. B. in Sahad سعد — Die Varianten zwischen dem vorangehenden Verzeichnis der Fragen (das ich kurz mit Index bezeichne) habe ich der Kürze halber derart eingerichtet, dass die gleichen Buchstaben durch einen Strich vertreten sind.

Es wäre nun zu wünschen, dass die arabischen Namen aus einem der oben genannten mss. mitgeteilt werden.

Berlin, im Juli 1901.

(Die Orthographie ist die des ms.)

Incipit liber judiciorum et conciliorum Elphodel de merengi qui fuit saracenus cuius pater fuit sedhol (Sedel, Band.) arabs (de Arabia B.) mater nã (nata vero B.) (de) chaldea. In quo (quidem libro B.) continentur 144 questiones (que B.) sepe occurrunt de facto quasi ubique locorum. Que questiones cum solucionibus suis (et sol. B.) habent ordinem unum secundum ordinem 12 signorum et significationes ipsorum cum stellis et elementis (!). Ex quibus responsiones dentur et inveniuntur cito cum (et B.) facile labore ut patebit infra per totum.

Incipit prohemium.

Dixit Alphodel de merengi cum ego es[sem] sapiens reputatus ac (sic) cognitus[1]) ac cepe (statt sepe) requisitus in consciliis (so) questionum hominum et factus annorum centum decem erat michi (für mihi) grave inquirere omni vice cursum stellarum signorum et planetarum et quatuor elementorum per artem pure astrologie. Igitur rogatus ac litteris et nunctiis (so) sepius ortatus ac requisitus a cleopota (so) egypti regina in sciencia phylosophie et astrorum peritissima, ut opus componerem breve super questionibus occurrentibus . . .

Fol. 5b. Incipiunt capituli signorum (?) posteriorum super (I) **aries** cap primo Alnathah (so). Fol. 6 cap. 2 Alhahodadh (so im Index; hier Halhahodhadh); 3 Cupidus phadum; 4 Suel ponderosum; 5 Algomeisa; 6 Albotayn; 7 Albergio; 8 Almuftasaph; 9 Almegelates; 10 Almeanich; 11 plyades (plia-); 12 Alaioch (All-).

Fol. 11b (II) **taurus,** cap. 1 Alhatie (-tich), 2 Schaalhahon (-huon), 3 Alchinebethen (-tem), 4 Aldebaran, 5 Alhenedigi (Alleguedigi), 6 Alheylegi, 7 Alnadinach (-nahd-), 8 Alharth, 9 Almersen, 10 Tethalcha (Tetulcha), 11 Alhallelem (Alhalbelen), 12 Althathali (Almechochi, fol. 17, ist ein Versehen, s. III, 1).

b. Zaddik in Mediaeval Jewish Chronicles, ed. Neubauer, Oxford 1887 p. 95, wo in Anm. lies: below p. 108 (vorl. Z.). Die Namen sind auch im Index (II. Teil) nicht korrigiert.

[1]) Bei der Entzifferung des ms. hat mir Val. Rose seine hilfreiche Hand geboten, und da ich persönlich verhindert war, Bandini's Katalog einzusehen, hatte Herr Professor E. C. Stern die Gefälligkeit, mir den betr. Artikel zu kopieren.

[1]) Posquam ego Alfodhol . . fui multa scientia eruditus, B.

Fol. 17b (III) **gemini**, 1 Almechochi, 2 Alchaargetha, 3 brachium leonis, 4 Almuameth (-hamach), 5 Algeida sciafif, 6 Adulmen (Adh-), 7 Admahah, 8 Allechefi (-the-), 9 Assemiay mugrey, 10 Assahat-allahaboz (im Index falsche Wiederholung von 9), 11 Suelladach (-uhe-), 12 Alnatchia.

Fol. 23b (IV) **cancer**, 1. Alagadage (Alhagdaghe), 2 Alchoasas (-chays-), 3 Almugidomenakameni (-gadmiinak-), 4 Alozohard (Ahozoard), 5 Altaif, 6 Athahalab (Althalab), 7 Affath alhased (Assazalch-), 8 Sueltalchȳ (-thalchin), 9 Alchaufif (-fifi), 10 Algebethi (-ghe-), 11 Alghehuce (-gebu-), 12 Almudet (-ugdei).

Fol. 29b (V) **leo**, 1 Suelnanen (Sudn), 2 Alfrad, 3 Alcharaten, 4 Albadaneth (von hier bis X, 3 fehlt zwischen f. 30 und 31), 5 Asuel, 6 Hedimesuel, 7 Cor leonis, 8 Assarfati, 9 Almuchalchari, 10 Almahalef, 11 Alhaye, 12 Alnemerchiber.

VI (Text fehlt) **virgo**, 1 Alhangue, 2 Altaguebeam, 3 Arsalsemech, 4 Alheuslembeh, 5 Alhahuguthyn, 6 Alsemech allahacel, 7 Assemech aiamy, 8 Alsemech aliameni, 9 Almethacham, 10 Alchylledan, 11 Algafay, 12 Epheta.

VII **libra**, 1 Alfartadathine, 2 Alfarasen, 3 Adhuben (so), 4 Adhubene, 5 Alnerassem, 6 Alageben, 7 Achyl [liess Aclil], 8 Alnesey, 9 Alertil, 10 Alahugueld, 11 Alsemcaed, 12 Effleh (und 3 Buchst. überklext, der letzte wahrscheinlich h).

VIII **scorpio**, 1 Innemenuchili, 2 Alcalb, 3 Anesinlguachine (so), 4 Allegueden, 5 Aldhib itcahl, 6 Atrahagueleth, 7 Alsculetile, 8 Alradif, 9 Alsarden, 10 Almustedsati, 11 Adrehudach, 12 Alneahym.

IX **Sagittarius**, 1 Allahuelli, 2 Allmaiaraha, 3 Allualdhelte, 4 Hohatnchaham, 5 Albeldha, 6 Anesr elcare, 7 Adadhumeni, 8 Allenbuthaal, 9 Almefegonafara (?), 10 Alchaabetelc, 11 Allselib, 12 Alfarch alnehanul.

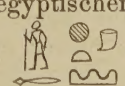
X **capricornis**, 1 Saad alatharel, 2 Sahad balhaddh, 3 Sahad ballaldh; 4 (Text f. 32) Allagib (Alguarith), 5 Saad bessara, 6 Saadal [fehlt ein Wort?], 7 Althere, 8 Alsehod (-soh-), 9 Selnamat ichilnal (-nemath ilchimal), 10 Saad almehlich (Saha-), 11 Achatib (Alch-), 12 Alguarith (-atich).

Fol. 36 (XI) **aquarius**, 1 [fehlt Saad?] Alachiabeth (Alhachabier), 2 Aliguelli, 3 und 4 im Index: Hugd elmadellii, 3 im Text f. 37 Baad alborea, 4 H-emu, 5 Alduel, 6 im Index Algarey, 7 Alnatha, welches im Text f. 38b C. 6; Text f. 39 C. 7 Affismamsesmacul; 8 Sechem altahmul, 9 Alchef alchadal (-dhil), 10 Adhebah alliameni (-en, lies: aliameni, 11 Alfrago, 12 Alselim (! Alfenesu faiafuer).

Fol. 42 (XII) **pisces**, 1 Alhidhicohali (! Allachiabier), 2 Alghedidimelis (-mel'), 3 Alchef algedhine (f. 43 nur Algedine), 4 Albaldthina (-hna), 5 Albadethi, 6 Alsembelleti (-sambele-), 7 Afisinan sesmatale (-a suses-), 8 Algarfalan (-allahr), 9 Sahad plinelil (Saad-), 10 Alchadteil (? -theil), 11 Saad halmorogifo (al-), 12 Adfanesir fairafuer (-su-fira-).

Grosschetaland.

Von W. Max Müller.

In den letzten Jahren ist die (auch von mir angenommene) Theorie, dass das „Grosscheta" der Annalen Dḥutmose III. dem *Ḫanigalbat* der Keilschriften entspricht, unhaltbar geworden, namentlich seit Niebuhr nachgewiesen hat, dass der letztere Name mit dem Staat von Mitanni zusammenhängt. Aber mit jenem ägyptischen Namen sind wir noch ganz im Unklaren. Zwar kann es nach den Geschenken und nach der damaligen politischen Konstellation kaum zweifelhaft sein, dass mit „Grosscheta" der schon damals auch einfach „*Ch(e)-tà*" (Asien, S. 321) genannte Staat gemeint ist. Die Aegypter lagen im Krieg mit Mitanni, mussten also mit dem Erbfeind dieses Landes in Freundschaft stehen. Jenes Geschenke sendende „Grosscheta" erscheint demnach genau da, wo wir das Reich der Chattê erwarten sollten. Aber warum führt es den sonderbaren Namen? Wo wäre ein entsprechendes „Kleincheta", das wir nach ihm doch erwarten müssten? Ich möchte nun vorschlagen, diesen rätselhaften Landesnamen einfach zu streichen und auf eine rein individuelle Verschreibung zurückzuführen. Ich glaube, das Wort „gross" ist an eine irrige Stelle gekommen; es sollte hinter dem Titel des Absenders der Geschenke stehen, der ja sonst immer „der grosse Fürst", oder noch voller „der Grossfürst, der Gewaltige" tituliert wird (Asien, S. 335, A. 2). Natürlich sollte das keilschriftlich *šarru rabû ša Ḫattê* heissen oder das *šarru* vor *ša* sollte wiederholt werden. Möglich wäre, dass der Fehler auf ein nichtbabylonisches oder doch wenigstens stark „chetitisierendes" Keilschriftdenkmal zurückging, in dem die Ideogramme anders angeordnet waren als gewöhnlich. Oder hat die doppelte Bezeichnung des Begriffes „gross" verwirrend gewirkt? Innerhalb des Aegyptischen wäre bei einer Anordnung wie  eine Verschiebung des Zeichens „gross" (in hieratischer Schrift

breit bis unter das ⌣ gezogen!) sehr leicht zu erklären. Das ist wohl die einfachste Annahme.

So lange der seltsame Name nicht in anderen Texten als in den zwei Stellen der Annaleninschrift nachgewiesen wird, möchte ich seine Richtigkeit bezweifeln. Wir gewinnen übrigens das wichtige Resultat, dass der Chattefürst schon um 1500, als seine Herrschaft noch nicht über Kommagene hinausgereicht haben kann (sonst wäre er den ägyptischen Eroberungen gegenüber nicht so wohlwollend teilnahmslos gewesen!) bereits den anspruchsvollen Titel führte, welcher ihn über alle syrischen Herrscher hinaushob. Diesen Titel haben ihm sogar die ägyptischen Schreiber gelassen (so wie später nach dem Friedensschluss unter Ramses II.), der beste Beweis, dass das Chattêreich schon vor seiner Ausbreitung nach Syrien beanspruchen konnte, als eine Grossmacht zu gelten.

Besprechungen.

Dr. Henr. Herkenne, De Veteris Latinae Ecclesiastici Capitibus 1—43 una cum notis ex eiusdem libri translationibus aethiop., armen., copticis, latina altera, syro-hexaplari depromptis, 8°, 268 S.; Leipzig, Hinrichs; 1899. Pr. 7 M. Bespr. v. Hubert Grimme.

Die vorliegende Erstlingsschrift des Verfassers lässt uns von seinem kritischen Talente noch manche wertvolle Gabe erhoffen. Nicht unter dem Eindrucke der Auffindung der hebräischen Sirachfragmente, sondern bereits zwei Jahre vor der Herausgabe von Cod. A., cap. 39—49 durch Cowley-Neubauer hat Herkenne seine Untersuchungen über die lange Zeit nur wenig beachtete lateinische Uebersetzung des Ecclesiasticus angestellt und ihren Druck noch vor dem Erscheinen der Schechterschen Fragmente beendet. Was er somit zur Urform des Sirach, cap. 1—43, (wohinter — ne nimis ad augeantur impensae — leider abgebrochen wird) herausgebracht hat, ist bis auf die letzten 4 Kapitel lediglich auf dem dornenvollen und verschlungenen Wege der Vergleichung der Versionen zustande gekommen. Die inzwischen gemachten Funde von weiteren Teilen des hebräischen Textes entwerten naturgemäss etwas einige Partien des Buches, stellen aber auch die Sorgfältigkeit der geleisteten Arbeit in sehr günstiges Licht.

Herkenne schätzt die Vetus Latina wesentlich anders ein, als es bisher geschah. Sie ist — das darf man jetzt für sicher annehmen — die wörtliche Wiedergabe einer griechischen Version, die zwar auf der alten griechischen Uebersetzung basiert, aber nach einer hebräischen Textrezension, die nicht mit der Vorlage von Graecus übereinstimmte, Veränderungen erfahren hat; sie verdient demnach in der Reihenfolge der Uebersetzungen den Platz hinter der griechischen und syrischen. Ihr Urmanuskript hat die ursprüngliche Kapitelfolge gehabt und ist gleich ihrer griechischen Vorlage nichtstichisch geschrieben gewesen.

Ausser der Vet. Lat. charakterisiert Herkenne sodann noch die mehr abseits liegenden Sirachübersetzungen, nämlich die syro-hexaplaris, äthiopische, armenische und die koptischen, um dann im Hauptteile des Buches die aus den Abweichungen der Uebersetzungen herausschauenden Schäden zu beleuchten und womöglich heilend einzugreifen. Dabei fördert er eine schöne Reihe von Treffern an den Tag, wie auch aus häufiger Uebereinstimmung seiner Konjekturen mit den hebräischen Fragmenten hervorgeht. Indem ich beispielsweise die Partie von Hebraeus cap. **36**, 1—21, **37**. 27—31, **38**, 1—27 mit Herkennes Textverbesserungen vergleiche, finde ich von letzteren die zu **36**, 10, 14, 16, 19, **37**, 30, **38**, 1, 2, 8, 13, 17 durch ersteren vollauf bestätigt; auch wo Herkenne und Hebraeus nicht übereinstimmen, nämlich in **36**, 13, 15, **37**, 31, **38**, 22, möchte ich mich nicht ohne weiteres nur auf die Seite des letzteren stellen.

Die Bedeutung der Vetus Latina, auf die Herkenne uns so nachdrücklich hinweist, ist mit ihrer Ausnützung für die Wortkritik noch nicht erschöpft. Es gilt noch, ein grosses Problem für Ecclesiasticus zu ergründen: Welches war der Umfang des ursprünglichen Sirachbuches, bezw. der seiner einzelnen Sprüche? Die bedeutenden Abweichungen der Uebersetzungen, die vielen Versdubletten der hebräischen Fragmente beweisen, dass mancherlei Beiwerk in den Text geraten ist: auf welche Weise soll man mit Sicherheit das Unechte erkennen? Als Antwort hierauf habe ich vor kurzem (vgl. Mètres et Strophes dans les fragm. hebr. du manuscr. A de l'Ecclésiastique, Leipz. 1901) wahrscheinlich gemacht, dass der Sirazide alle seine Sprüche nach dem Maasse von teils 6, teils 12 Distichen gegliedert habe, eine damit nicht übereinstimmende Verszahl also stets den deutlichen Beweis für Textbeschädigung darböte. Wer diese meine Hypothese der Nachprüfung für wert hält, wird finden, dass auch die Abweichungen der Vetus Latina eine nicht zu unterschätzende Rolle im

Beweisverfahren spielen. Auch das dürfte ein empfehlendes Moment bei der endgiltigen Wertung dieser Version abgeben.

Freiburg, Schweiz.

Répertoire d'épigraphie sémitique publié par la commission du *Corpus inscriptionum Semiticarum* sous la direction de Ch. Clermont Ganneau ... avec le concours d. J. B. Chabot. Tome I. livr. 1. Paris Klincksieck 1900. Abonnementpreis des Bandes 15 francs. VIII + 40. klein 8°. Mit einer heliogr. Tafel. Bespr. v. Hugo Winckler.

Die Pariser Akademie hat endlich unternommen, was schon seit 20 Jahren hätte geschehen sollen: die neuauftauchenden Inschriften in einer vorläufigen Zusammenstellung zu veröffentlichen. Die Akademie ist zweifellos die Central- oder besser die einzige grössere Pflegestätte der nicht keilschriftlichen „semitischen" Epigraphik geworden und so kann dieser Entschluss nur mit um so grösserer Freude begrüsst werden, als das langsame Vorrücken des *Corpus* selbst mit dem ungeduldigen Verlangen der Wissenschaft nicht Schritt hält.

Es werden 24 phönicische und 27 palmyrenische Inschriften gegeben. Von den ersteren stammt die Mehrzahl aus Karthago, das in der letzten Zeit einige vorpunisehe Texte geliefert hat. Die letzteren sind die von Sobernheim und Ronzevalle veröffentlichten.

Bemerkungen: 1. (Memphis): עבדמלכת vgl. den Namen des Königs von Sidon unter Assarhaddon Abd-Milkutti. 2. (Memphis): EN אבנג. Die „divinité inconnue," welche im zweiten Bestandteile des Namens richtig festgestellt ist, ist — der Vater Josuas ben Nûn. Dieser ist also nicht, wie von mir (Gesch. Isr. II S. 285) angenommen, als Tammûz der Sohn des Fisches, sondern wirklich der Sohn des apsû d. i. Nun = Ea (Forsch. III S. 33), dessen Sohn der Tammuz (Marduk) ist (Denn die Frühjahrssonne steigt aus dem apsû empor). 5. Die Schreibung פגמ[י]ן Pygmalion zwingt doch wol (wie angedeutet) die Deutung פעמ־עליון sehr misstrauisch anzusehen. 13. Z. 4: „zum Gedächtnis für ewig. Ich habe zusammengebracht Hölzer (?? אספת עצמ) und habe errichtet ein כרח als דל für die heiligen . . . .", unter Trennung von כרח und דל, wobei letzteres dem דל von No. 17 entsprechen müsste, worin ich (F. II S. 541) assyrisches *dullu* „Leistung" eines Baues etc.) vermutete. 18. חוח als Name einer Göttin (Eva) ist zu beachten. Ist Z. 6 am Anfang [ברח]ת nach Z. 4 zu ergänzen? (Der Fluch findet nach Clermont-Ganneau statt wegen einer Geldschuld, in dieser Gedankensphäre wäre danach auch die Bedeutung von רחת zu suchen). 30. Arṣû und 'Azîzû als אלהיא צ[ק]מיא wären die Zwillinge Dioskuren, vgl. Jensen, Kosmologie S. 65. Clermont-Ganneau war auf der richtigen Spur. Sie sind sowol Morgen- und Abendstern als Sommer- und Wintersonne als Mond und Sonne.

Berlin.

H. P. Chajes, Beiträge zur nordsemitischen Onomatologie (Sitzungsberichte der Kais. Akad. der Wissenschaften in Wien. Phil.-Hist. Cl. Band 143. IV.) Wien 1901. 50 S. Bespr. v. A. Marx.

Gegenstand dieser Beiträge ist eine Zusammenstellung der in der talmudisch-midraschischen Litteratur in Josephus und im Neuen Testamente vorkommenden Eigennamen soweit sie auch in nordsemitischen Inschriften sich wiederfinden. Erklärung der Namen wird meist nicht gegeben. Dass auch solche Namen, die in der Bibel ganz gelegentlich bei unbedeutenden oder heidnischen Personen vorkommen, aufgenommen sind, wird man billigen. Dagegen dürfte der Nutzen der Aufnahme unsicherer Namen manchem Benutzer sehr zweifelhaft erscheinen. So konnte es kommen, dass uns das Verbum מטי hier als Eigenname begegnet, worauf Bacher im letzten Heft der Revue des Études Juives (März 1901) aufmerksam gemacht hat. Immerhin ist es freudig zu begrüssen, dass Verf. der Epigraphik Material zugänglich gemacht hat, das bisher fast gänzlich unbeachtet geblieben ist. Wünschenswert wäre allerdings eine vollständige Zusammenstellung und Erklärung dieser Eigennamen. Eine solche würde sich bei der Behandlung neuer Namen, die sich in Inschriften ja immerfort finden, vielfach nützlich erweisen. Der fast lückenlose Index nominum zu Talmuden und Midraschim, den Jechiel Heilpern im סדר הדורות geliefert hat, würde zwar zu solchen Zwecken schon genügen, doch teilt er das Schicksal so vieler anderer guter, aber hebräisch geschriebener Bücher. Zum Schlusse möchte ich auf eine Anzahl von Namen hinweisen, die meines Wissens bisher noch nicht näher besprochen worden sind, ich meine die im Buche der Jubiläen genannten Weiber der Patriarchen, die sich in Algazi's תולדות אדם (Venedig 1600) und in dem bei Perles, Beiträge zur Geschichte der hebr. und aram. Studien S. 90 Anm. abgedruckten Texte wiederfinden und dadurch in ihrer ursprünglichen Form teilweise herstellen lassen. Sie erweisen sich dabei als echt semitisch. So heisst z. B. das Weib Jared's ברכה בת רצויה, vgl. nab. ברכא und רצוא (Belegstellen in Lidzbarskis Handbuch). Die Mutter Noah's heisst allerdings aeth. bētēnos und bei Algazi ברונוש, dagegen bei Perles שמה, wofür ich שמחה lese (Beidhawi zu Sure 71, 22 شمخاء) vgl. pun. שמחת.

Königsberg i. Pr.

Gesammelte Aufsätze zur Sprach- und Sagenkunde von Max Grünbaum. Herausgegeben von Felix Perles. Berlin Calvary & Co., 1901. XIII und 600 S. 8°. — 12 M. bespr. v. Hermann Vogelstein.

Die Herausgabe des vorliegenden Buches ist ein Akt der Pietät gegen Grünbaum, dessen letzter Wunsch hierdurch erfüllt worden ist. Von der pietätvollen Verehrung des Herausgebers für den Verfasser zeugt das Vorwort, das neben den wichtigsten biographischen Daten eine Würdigung der wissenschaftlichen Bedeutung Grünbaums giebt, und dem sich eine Bibliographie seiner Schriften anschliesst.

Bei solchen Akten der Pietät drängt sich jedoch von selbst die Frage auf, ob der Neudruck überhaupt berechtigt und zweckmässig war. Die in dem vorliegenden Sammelbande vereinigten Abhandlungen sind den Jahrgängen XXXI und XXXIX—XLIII der ZDMG entnommen, dem Fachmann sonach ohne Schwierigkeit dort zugänglich. Zwei Momente sind es jedoch, welche die Veranstaltung dieser Ausgabe vollauf rechtfertigen und als ein dankenswertes Unternehmen erscheinen lassen.

Grünbaum verfügte über ein ungewöhnliches Wissen und eine ungewöhnliche Belesenheit auf den verschiedensten Gebieten. Von der semitischen Sprach- und Sagenkunde geht er in seinen Studien aus, aber seine Abhandlungen enthalten eine Fülle von Bemerkungen und Untersuchungen über die Sprach- und Sagenkunde, die Mythologie und den Aberglauben anderer Völker. Wenn irgend eine Saite angeschlagen wird, erklingt ihm alsbald ein voller Accord verwandter Töne. Diese Eigenart verleiht seiner oft recht breiten Schreibweise einen ganz besonderen Reiz. Seine Aufsätze sind kulturgeschichtliche Studien, die die einzelnen Erscheinungen nicht bei einem Volke oder einer kleineren Völkergruppe behandeln, sondern die gegenseitigen Beziehungen und Einflüsse der entlegensten Völker und entferntesten Zeiten zur Darstellung bringen. Ihm ist das Studium der talmudischen Hagada nicht ein trockenes Wissensgebiet, sondern er lebt diese lebendige Sagen- und Mythenbildung mit, die Hagada ist ihm „die blaue Cyane inmitten der Kornähren des täglichen Brotes.“ Und diese blaue Cyane findet er überall wieder. Darum findet auch der Nichtorientalist in seinen Abhandlungen reiches Material und vielfach Hinweise zur Aufklärung über unerklärte und unklare Punkte in seinem eigenen Wissensgebiet und lehrreiche Fingerzeige zur Authellung der Beziehungen in den Anschauungen der Völker. Die Abhandlungen sind ebenso für den Orientalisten wie für den klassischen Philologen und für den Kulturhistoriker von hohem Interesse. Das allein würde den Neudruck vollauf rechtfertigen.

Dazu kommt aber ein Mangel der Grünbaumschen Schreibweise, der mit den angedeuteten Vorzügen eng zusammenhängt. Der Titel seiner Abhandlungen erschöpft in den seltensten Fällen auch nur annähernd dessen Inhalt. Eine Fülle von Einzeluntersuchungen, die sich oft an ganz gelegentliche Bemerkungen anschliessen, unterbricht fast ausnahmslos den Gang der Abhandlung. Zahlreiche wertvolle Notizen sind durch die Abhandlungen verstreut und bei der eigenartigen Schreibweise des Verfassers für den Suchenden kaum aufzufinden. Sind doch in dem Originaldruck die Quellenangaben nicht in den Fussnoten, sondern im Text selbst gegeben. Auch für den Fachgelehrten sind, um so mehr, da Register vollständig fehlen, die Originaldrucke nur sehr schwer zu benutzen. Diese Mängel hat der Herausgeber durch den Neudruck beseitigt. Die Quellennachweise sind in die Fussnoten verwiesen, und ein Real-Index und ein hebräisches Wortregister erleichterndie Benutzung der Abhandlungen wesentlich, ja machen sie eigentlich erst recht zugänglich. Allerdings hätte ich den Realindex noch vollständiger gewünscht. Eine Reihe von Eigennamen oder sonstigen Schlagwörtern fehlt gänzlich, so, um nur einiges anzuführen, Harut und Marut, Narthex, Sadahfest, Sammael, Schemchasai u. a., bei anderen Wörtern sind nur die Hauptstellen angeführt. Allerdings würde der Index durch solche Vollständigkeit wesentlich umfangreicher geworden sein und den dringendsten Anforderungen genügt er auch in der vorliegenden Gestalt. Im übrigen wünsche ich dem trefflichen Buche mehr aufmerksame Leser als bloss nachschlagende Notizenjäger.

Königsberg i. Pr.

Heinrich Gelzer, Geistliches und Weltliches aus dem Türkisch-Griechischen Orient. Selbsterlebtes und Selbstgesehenes. Leipzig 1900; 8°, XII und 253 SS.

Dr. Graf von Mülinen, Die lateinische Kirche im Türkischen Reiche. Berlin 1901; 8°, 53 SS. Besprochen von Martin Hartmann.

Der bekannte Historiker des Romäerreiches erzählt in 1), was er im Herbst 1899 in Konstantinopel und Umgegend erlebt und gesehen. Sind die Abschnitte „Die Türken“ und „Die unterworfenen Völker“ vorwiegend harmlose Plaudereien, so bieten „Die Bilder aus dem geistlichen Konstantinopel“ auch dem Forscher Belehrung, namentlich die

Kapitel „Der ökumenische Patriarchat", „Religiosität und Kirchenpolitik der Griechen", „Der bulgarische Exarch" und „Die römisch-katholische Kirche in der Türkei". G. liebt das Alte und sieht in dem mächtigen Eindringen der westlichen Gesittung ein Unglück: „sie nivelliert das Land und raubt ihm seinen echt orientalischen, urtümlichen Schmelz" (S. 206f.). Der „Schmelz" ist freilich mehr irrtümlich, und so wird man auch in zahlreichen anderen Fällen, wo der Verf. an seine interessanten thatsächlichen Mitteilungen eigene Betrachtungen knüpft, anderer Meinung sein. Es ist doch recht zweifelhaft, ob wirklich es „sehr bedauerlich" wäre, wenn der Ausspruch eines der höchsten Prälaten, das Mönchtum des Ostens sei schon jetzt nahezu völlig tot, sich bewahrheitete, weil „sein Untergang ein unermesslicher Schaden für die morgenländische Gesittung wäre" (S. 95f.). Nicht minder befremdend ist der Rat, den G. beständig den orthodoxen Kirchen erteilt, sich Russland in die Arme zu werfen, d. h. Selbstmord zu begehen, ein Rat, bei dessen Entwicklung durch G. „sich jedoch die Mitglieder des Klerus unbedingt ablehnend verhielten" (S. 96 f.). Wer die grässlichen Formen des Stumpfsinns gesehen hat, die in Russland von der Kirche gezüchtet werden, der kann nur wünschen, dass die autokephalen Kirchen, in welche die orthodoxe Religionsgenossenschaft im Orient zerfällt, vom russischen Einfluss verschont bleiben, soweit sie ihm nicht schon verfallen sind, wie das bulgarische Exarchat in Ortaköi, dem Hauptort des Grossbulgariens der Zukunft dicht bei Stambul, mit dem sich Russland eine feste Zwingburg geschaffen. Noch mehr wünscht freilich jeder wahre Freund der christlichen Unterthanen des Sultans, dass sie recht bald völlig das Joch der fanatischen und trotz der in Deutschland aufgelesenen Gelehrsamkeit doch zumeist innerlich ungebildeten Priesterschaft abwerfen.

Nüchtern und systematisch, und darum desto wertvoller, ist die Arbeit des Verf.'s von 2), das Resumé einer staatsrechtlichen Darstellung der Verhältnisse der nichtislamischen religiösen Körperschaften in der Türkei, die mit den gehörigen Belägen von ihm im Verein mit Konsul Dr. Mordtmann demnächst herausgegeben werden soll. Die Zusammenstellung über die nichtlateinischen Kirchen ist willkommen, obwohl sie etwa die Hälfte des Heftchens einnimmt. Mit Vorliebe hat M. die Frage des katholischen Protektorates Frankreichs studiert, die ja nicht mehr aktuell ist, seitdem man den französischen Velleitäten so energisch gegenübergetreten ist, dass von dem angeblichen Recht auf den alleinigen Schutz der Katholiken im Orient auch auf dem Papier nichts mehr übrig ist. Leider ist die Idee dieses Rechtes immer noch nicht aus den Köpfen der Franzosen, selbst der Einsichtigern, herauszubringen, und so kann die Regierung nicht offen mit einer Vergangenheit brechen, deren dürftige Reste ihr nur lästige Pflichten auflegen, von dem „Beschützten" selbst nur unwillig getragen werden. — Zu den mitgeteilten Thatsachen ist Wesentliches nicht zu bemerken. Nicht unwidersprochen aber darf der Passus des einleitenden Absatzes über das Wesen des islamischen Staates bleiben: „Der Chalife ist wie der Prophet Muhammed, als Stellvertreter Gottes auf Erden, gleichzeitig das geistliche und das weltliche Oberhaupt." Das *chalīfa* ist im wissenden Islam nie als *chalīfatullāh* aufgefasst worden, sondern immer nur als *chalīfatu rasūlillāh*, Stellvertreter des Gottgesandten, natürlich nur in der äusseren Leitung der Gemeinde. Dieser Chalife spricht nie ex cathedra und insofern führt seine Bezeichnung als „geistliches Oberhaupt" irre. Er hat nur die „Religion zu erhalten" (*iqāmatuddīn*), er ist der Vertreter der Gemeinde nach aussen, soweit — was bekanntlich durchaus nicht ausnahmslos der Fall — die Notwendigkeit eines solchen Erhalters, Vertreters zugegeben wird. Insofern die islamische *res publica* als eine in allen ihren und ihrer Angehörigen Lebensäusserungen von dem durch den Propheten gebrachten Gesetze Gottes geleitete Gemeinde eine *ecclesia* ist, darf der Imam (Chalife) als Dux ecclesiae bezeichnet werden. Aber was als Gesetz zu betrachten ist, wie die Quellen zu interpretieren sind, die Feststellung der „Religion" im einzelnen, das geht ihn prinzipiell nichts an, das ist Sache ganz anderer Leute, der „Forscher" (*muǧtahidūn*), abgesehen von den vier ersten Chalifen, die aber nicht qua Imame diese Funktion übten, sondern qua Aṣḥāb. Was wir „Geistlichkeit" nennen, fehlt auch dem islamischen Staat nicht: jene Schar, die nicht bloss das Dogma bestimmen will, sondern es als Aufgabe ansieht, das ganze Leben jedes Einzelnen und der Gemeinschaft mit der „Religion" zu durchsäuern und den oder die Spitzen der Gemeinschaft zu reinen Werkzeugen dieser Durchsäuerung, zu Vorkämpfern der „reinen Lehre" nach innen und nach aussen herabzudrücken. Theoretisch sind die Chalifen noch mehr Sklaven der Geistlichkeit

als andere Fürsten, denn sie sind ja als „Erhalter der Religion“ an die berufenen Festleger aller kirchlich-staatlichen Institutionen gebunden. Faktisch ist zwischen islamischem Imam und christlichem König nie ein Unterschied gewesen. Kräftige Fürsten drehten überall den Spiess um und kommandierten den Pfaffen, was sie als „Religion“ zu predigen hätten. Waren sie schlau, so hielten sie den Schein aufrecht. In den Frankenländern — Russland zählt zu diesen nicht — wird die Komödie heut meist nicht mehr gespielt, und dass ein Fürst sich als „Hort des Glaubens“ geberdet, als „Christ“ Staatshandlungen vornimmt, kommt nicht mehr vor. Aber auch so ist der Einfluss der Erfindungen der Geistlichkeit auf das Staatsleben in zahlreichen fränkischen Ländern noch so gross, dass wir keine Ursache haben, auf die islamischen Staaten mit Verachtung herabzusehen. Nach dem eben „Ausgeführten wird die Entstehung der *millets*, der nichtislamischen „Nationen“ etwas anders zu konstruieren sein als bei M. S. 3: „Ausgehend von der eigenen theokratischen Verfassung, fanden es die Muhammedaner nur natürlich, dass diese Jurisdiktion bei dem Fortfallen der staatlichen Organe, die früher bestanden hatten, nunmehr von den geistlichen Vorgesetzten der Zimmis ausgeübt wurde. Der muhammedanische Staat war übrigens schon aus Gründen praktischer Politik mit dieser Uebernahme weltlicher Funktionen durch die ungläubige Geistlichkeit einverstanden, da sie ihm eine leichte Handhabe bot, um nötigenfalls die Zimmis im Zaume zu halten. Dem religiösen Charakter des islamischen Gemeinwesens, das auch in den andersgläubigen Gemeinden das verwandte Moment zu schätzen wusste, entsprach es, dass deren Oberen weitgehende Ehrenprivilegien, und ihren kirchlichen Anstalten Befreiung von Abgaben, namentlich von Zollgebühren, bewilligt wurde“. Die Verfassung des Chalifenreiches kann kaum als eine rein theokratische bezeichnet werden, wenigstens muss man dann so auch die des Romäerreiches nennen, dessen Herrscher bezw. deren Kommissare bei den ältesten ökumenischen Synoden den Vorsitz führten. Jedenfalls hatten die Chalifen vollkommen Recht, in den Fürsten der von ihnen bekämpften Reiche die „Erhalter der Religion“, die Reiche selbst als „orthodoxe“, „feueranbetende“ u. s. w. anzusehen. Für die Romäer war die gemeinsame Zugehörigkeit zur orthodoxen Kirche ebenso das stärkere Band wie es heut für die Russen das Bewusstsein ist, *prawowjernii* zu sein. Als der „Erhalter des rechten Glaubens“ mit dem Fall des Romäerreiches verschwand, konnte nicht wohl der Türke an seine Stelle treten, der als Chalife ja diese Religion zu bekämpfen hatte. Diese Funktion übernahm der oberste Geistliche und mit ihr naturgemäss auch die Polizei- und die Jurisdiktionsgewalt unter den Glaubensgenossen, die sich ja in einem angeblich christlichen Staate entwickelt hatte, von dessen Geist durchdrungen war. Nicht das Ergebnis einer Reflexion, einer Bequemlichkeitspolitik, einer Schätzung verwandter Momente war die Entstehung der *rūm milleti*, sondern aus dem Wesen des, wenn schon einmal mit Theokratie operiert werden soll, darin dem Staate Mehemed des Eroberers nichts nachgebenden Romäerreiches ist sie zu erklären.

Charlottenburg.

Zu Gott Nisroch, 2 Kön. 19, 37.

W. Max Müller.

Ueber den Gott Sanheribs liess sich bisher nichts Sicheres oder auch nur Wahrscheinliches sagen. Halévy's Emendation *נסוך, Nusku ergab kein glattes Resultat und ist durch das aramäische נשך = Nusku auf der Inschrift von Nerab nicht wahrscheinlicher geworden. Soviel ich weiss, ist auch von einem selbständigen Tempel des Nusku in Niniveh nichts bekannt.

Nun scheint man noch nicht beobachtet zu haben, wie die Masoreten zu ihrer Vokalisation kamen. Mir scheint ganz sicher, dass sie der Analogie von Nimrod folgten. Bei unbekannten, fremden Namen gehen sie ja gewöhnlich nach Analogien. Z. B. lautet ihre Regel für ägyptische Quadrilittera mit festen Konsonanten nach der Analogie von Kaphtôr zu punktieren. Dieser Regel gehen sie ganz mechanisch nach, und es ist sehr verwunderlich, dass man auf derartige Vokalisationen irgend etwas giebt.

Obwohl jene Punktierung also offenbar wertlos ist, so führte sie mich doch darauf, dass die zwei Namen Nisroch und Nimrod thatsächlich einander äusserst ähnlich sehen. Die Aehnlichkeit von Samech und Mem besonders in älterer Schrift setze ich als bekannt voraus, die von Finalkaph und Resch ist nicht erst späteren Datums, wie z. B. Kaphtor, bei den LXX zu Kaphtok verlesen, beweist. So wäre die Emendation Nimrod leicht genug.

Dagegen scheint die LXX zu sprechen, deren Lesung man in אסרך (?) rücküberträgt. Mir ist freilich ein Uebergang von א in נ

graphisch nicht verständlich. Meines Wissens giebt es dafür keine einzige Analogie. Allerdings weiss ich dann keine ausreichende Erklärung für das Verkennen des ב[1]). Im übrigen las die LXX wie der masoretische Text, nur ohne die Mater lectionis.

Sachlich wird den Assyriologen Nimrod kein grosser Gewinn anstatt Nusku scheinen. Allein ich bin zunächst nicht sicher, ob der Name im Urtext stand. Man könnte annehmen, dass diese einfach vom „Tempel seines Gottes" sprach. Den Nimrod hätten dann spätere Leser aus Micha 5, 5, wo Assyrien „Land Nimrods" heisst, hineinkorrigiert. Will man den Namen aber halten, so bietet Micha und Gen. 10, 18 eine ganz gute Stütze. Zum wenigsten scheint mir die Emendation eine Erwägung zu verdienen.

Mitteilungen.

Aus Ägypten.

Quibell, der eben aus Oberägypten zurückgekehrt ist, erzählt mir, dass bei Eschmunein Sebâch grabende Bauern auf einen bedeutenden Tempel gestossen sind. Die soweit freigelegte Front ist ziemlich gut erhalten, so dass möglicherweise eine sehenswerte Ruine sich ergiebt. Inschriften des Merneptah und Sety II wurden gefunden; am Eingangsthor steht eine ausserordentlich lange Bauinschrift mit interessanten Einzelheiten.

Quibell berichtet auch eine seltsame Beobachtung. In einem armseligen Friedhof Mittelägypteus fand man in den Gräbern zahlreiche Totenfiguren Ramses II., die mit den bekannten dieses Königs aus Theben in Material u. Ausführung genau übereinstimmen. Ähnliche Funde (mit anderen Königsnamen) sollen übrigens schon früher gemacht worden sein. Man könnte allerlei darüber mutmassen.

Cairo, August 1901.

W. Max Müller.

Aus Kairo.

Das Museum in Gizeh ist mit den Vorbereitungen für den Umzug im nächsten Winter ziemlich weit vorgeschritten; man packt jetzt selbst die kleineren Stelen in Kisten. Das neue Museum ist aber so unfertig, wie ich höre, dass mancher die Möglichkeit des Umzuges im kommenden Winter bezweifelt. — Von den neu ins Museum gebrachten Denkmälern sind wohl die interessantesten die Säulen (mit Palmenkapitälen) etc. vom Tempel des Unas, die so vollkommen den späteren gleichen. — Von neuen Funden verlautet wenig; Reissner's Ausgrabungen bei Koptos sollen schliesslich sehr reiches Material aus der Meneszeit geliefert haben, darunter wertvolle Schmucksachen. Demselben Gelehrten gelang der Ankauf des wertvollsten Papyrus, der seit langer Zeit in den Handel kam, einer grossen Rolle mit Rezeptsammlungen, die, soweit man bis jetzt sehen kann, sich sehr stark mit dem Papyrus Ebers berührt, aber in der Folge der Rezepte abweicht.

Juli 1901. W. Max Müller.

[1]) Man müsste denn annehmen, neben Nimrod habe ein gelehrter und noch gut unterrichteter Leser einmal den Gott Assur an den Rand geschrieben, und den habe man mit dem Namen im Text zu harmonieren gesucht. Sehr einfach und wahrscheinlich ist das gewiss nicht.

Ägyptologische Neuigkeiten aus London.

Anfang Juni waren Petrie's neue Funde in Abydos noch nicht eingetroffen. Aus Photographien liess sich indessen ersehen, dass die Resultate quantitativ wie qualitativ die des letzten Jahres übertreffen. Ein neuer Königsname ist dabei nachweisbar. — Im University College hatte ich die Freude, einen philologischen Schatz ersten Ranges bewundern zu können. Quibell hatte im Ramesseum eine Kiste voll Papyri aus dem mittleren Reiche gefunden; da sie bei der Berührung zerbröckelten, schien ein Aufwickeln der allzumorschen Stücke unmöglich. Nun hat P. E. Newberry mit besonderen Vorrichtungen es unternommen, die Rollen aufzuwickeln und unter Glas zu bringen. Trotz des schauerlichen Zustandes der Papyri (welche sogar ein zu dickes Glas zu Staub zerdrückt!) hat er schon grosse Erfolge erzielt. Obwohl die Arbeit erst begonnen hat, zeigt sich schon, dass hier der bedeutendste Papyrusfund der letzten Jahre vorliegt. Im Gegensatz zu den Kahun- und Reinhardtschen Papyren, die meist geschäftlichen Inhaltes sind, scheinen hier nur litterarische Schriften vorzuliegen. Ein sehr grosser medizinischer Papyrus war erst halb aufgerollt. Andere Stücke sind religiösen Inhaltes (eines schien mir dem Libro dei funerali anzugehören), eine grosse Rolle macht den Eindruck einer Erzählung. Man darf Newberry zu seiner mühsamen Arbeit Geduld und Erfolg wünschen. — In der Society of Biblical Archaeology hörte ich einen Vortrag A. H. Sayce's, aus dem besonders interessant war: Sayce will durch mit Somers Clarke unternommene Ausgrabungen festgestellt haben, dass die grosse Stadtmauer von El Kab aus der prähistorischen Zeit stammt.

W. Max Müller.

A propos de l'haruspicine babylonienne.

Dans ma brochure intitulée "Note sur un nouveau document babylonien se rapportant à l'extispicine" imprimée à Genève cette année j'ai montre que les prèsages tirés de l'examen du foie, etaient expliqués par les prêtres babyloniens à l'aide de modèles en argile dont y a actuellement deux exemplaires au British Museum. Je voudrais seulement dire en deux mots ici ce que j'ai omis de faire remarquer dans les deux mémoires que j'ai consacrés à l'étude des foies babyloniens. — Le grand lobe carré paraît avoir été appelé le ŠU. SI c. à. d. le doigt ou la main = ; le lobule de Spiegel ou lobule pyramidal était le U = ; les deux bords gauche et droit de la face antérieure (concave) du foie étaient appelés l'un et l'autre c. à. d. montagne; une partie de la face convexe du foie correspondait ou du foie, ainsi que le montre ma brochure citée plus haut et ou il y a une omission à réparer; lisez page 10, face B ligne 16

shumma SAL. LA ḪAR (kabitti) sha imnu etc.

si le s. du foie à droite etc.

Le mot ḪAR (kabittu) a été omis par mégarde. Telles sont les remarques, que je tenais à présenter avant de faire paraitre très prochainement ma traduction complète des documents omineux.

Alfred Boissier.

Aus gelehrten Gesellschaften.

Ak. d. Wiss. z. Berlin.

Sitzung vom 17. Juni. Erman las über die Inschrift des Vezirs Rechmere (nicht in den akademischen Schriften gedruckt).

Acad. des Inscriptions.

Sitzung vom 7. Juni. E. Pottier spricht über Evans Ausgrabungen in Knossos. E. Doutté hat beim heutigen Tin Mel die Ruinen von Tin Mellal, der Hauptstadt des Mahdi Ibn Toumert und Stammort der Almohaden aufgefunden und die Reste der im 12. Jahrh. erbauten Moschee ausgegraben.

Sitz. vom 14. Juni. Gsell hat eine Photographie eines Steines vom Theater zu Khamina - Afrika eingeschickt, auf dem eine Maske dargestellt ist mit der Inschrift „Eunuchus".

Archäolog. Gesellsch. zu Berlin.

Aprilsitzung. Conze spricht über die Ausgrabungen zu Pergamon. Maisitzg. Zahn spricht über die Ausgrabungen in Knossos und legt einige diesbezügliche Arbeiten vor.

Personalien.

F. Ll. Griffith hat die Stellung eines Reader for Egyptology in Oxford angenommen. Seine bisherige Thätigkeit am University College in London hat G. Herbert Walker übernommen.

Zeitschriftenschau.

The Academy 1901.

3. August. Hebrew history and letters. (Besprechung der Werke: E. Day, the social life of the Hebrews; J. F. Mc Curdy, history, prophecy and monuments; S G. Green, a handbook to old testament Hebrew).

Annales de la Faculté des lettres de Bordeaux et des Universités du Midi: Revue des Études Anciennes 1901.

III$_2$, G. Maspero, histoire ancienne des peuples de l'Orient classique III les Empires, bespr. v. G. Radet. — F. Ll. Griffith, Archaeological survey of Egypt, VII 4 bespr. v. G. Foucart.

Archiv f. Anthropologie 1901.

XXVII. 2. Medicinalrath Dr. Hedinger, die Kelten. (Die Keltenfrage überhaupt. Die Gallier, die 40) Makedonien eroberten, waren nicht Kelten, sondern Galater, d. h. den Germanen nah verwandte Gallier. Das Gerät, welches den Namen Celt führt, ist nur in Keltenländern zu finden, sein Ursprung sei jedoch nach Schaaffhausen und Schweinfurth in Ägypten. Im Kult der Kelten nehmen der Eber und der Mond eine besondere Stellung ein, die Verehrung des letzteren zeige viel Ähnlichkeit mit dem orientalischen Monddienst.) — Sima Trojanović, altertümliche Speisen- und Getränkebereitung bei den Serben. (Verschiedene, teilweise sehr primitive Gebräuche beim Kochen, zu denen Parallelen aus anderen Völkern hinzugezogen werden.) — A. Bastian, die wechselnden Phasen im geschichtlichen Sehkreis, (u.) derselbe, kulturhistorische Studien unter Rückbeziehung auf den Buddhismus, bespr. v. Th. Achelis. — Birkner spricht über die dritte asiatische Forschungsreise des Grafen Eugen Zichy im Anschluss an die Schriften von J. Jankó und O. Herman. — O. Schrader, Reallexikon der indogermanischen Altertumskunde, (u.) verschiedene Schriften über ethnologische Ausgrabungen auf der Balkanhalbinsel, bespr. v. Birkner. — L. Stieda, der XI. russische archäologische Kongress in Kiew 1899. I. Abt. 4. F. Heger, über einige fremdartige Formen in der prähistorischen Kultur des Kaukasus. III. 53. E. R. v. Stern, über die Bedeutung der keramischen Funde für die Kulturgeschichte der Kolonisation des Schwarzen Meeres. IX. 103. L S. Msserianz, über die sogenannten Wan'schen Elemente in der armenischen Sprache. 105. B. A. Turajew, über die koptischen Texte, die W. G. Bock in Ägypten erworben hat. 106. N. J. Wesselowski, über die letzte Zerstörung der Stadt Samarkand.

Correspondenzbl. d. Ges. f. Anthrop., Ethn. u. Urgesch. 1900. XXXI. 8. J. Deniker, les races et les peuples de la ferre, bespr. v. B. — 9. Bericht über die XXXI. allgemeine Versammlung der deutschen Anthropologischen Gesellschaft in Halle a. S. 24. bis 27. Sept. 1900. Wissenschaftlicher Jahresbericht von J. Ranke. Besprechungen verschiedener auf die Orientalistik bezugnehmender Werke. Wissenschaftliche Verhandlungen: v. Andrian-Werburg spricht über die Siebenzahl im Geistesleben der Völker. 10. u. 11. Fortsetzung des Berichts. A. Voss legt

einen Fragebogen vor zur Ermittelung und Beschreibung der noch im Gebrauch befindlichen oder ehemals gebräuchlichen Schiffsfahrzeuge einfachster Bauart und Einrichtung. Montelius spricht über das erste Auftreten des Eisens.

The Athenaeum 1901.

July 6. J. S. Westlake, indo-germanic words and taboos (Kason in den ural-altaischen Sprachen).

July 13. B. Meakin, the land of the Moors, bespr. v. ? — W. Wundt, Völkerpsychologie I, die Sprache, bespr. v. ?

July 27. Zetetes, moderne Egypthologie (Gegen Griffith, der die Verdienste Flinders Petrie's, Erman's und ihrer Schule auf Kosten Masperos u. a. zu sehr hervorhebe). — C. Merkel, die Ingenieurtechnik im Altertum, bespr. v. ?.

Aug. W. A. Lang, Magic and Religion, bespr. v. ?. — Oriental Literature: E. Sell, essays on Islam, (u.) C. F. Aiken, the Dhamma of Gotama the Buddha and the gospel of Jesus the Christ, bespr. v. ?.

Berliner Philol. Wochenschr. 1901.

27. J. Burckhardt, griechische Kulturgeschichte, III, bespr. v. O. Weißenfels. — K. Regling, de belli Parthici Crassiani fontibus, bespr. v. L. Holzapfel.

33/34. K. Holl, Fragmente vornicänischer Kirchenväter, bespr. v. E Preuschen.

La Chronique des Arts 1901.

24. S. Reinach, la Crète avant l'histoire (Forts.).

26. S. Reinach, la Crète avant l'histoire VI. (mit einer vergleichenden Tabelle vorhellenischer und nichthellenischer Schriftzeichen, gezeichnet von Evans.)

Comptes rendus 1901.

Mars—Avril. Sitzungsberichte der Ac. d. Inscr. von März und April. — Séance du 1er Mars: Die Tontafel von Cnossos mit ältester kretischer Schrift, von der Clermont-Ganneau 1895 eine Abschrift genommen hatte, ist verloren gegangen; nach Ganneau abgebildet. Delattre hat in Carthago eine Inschrift gefunden, die Berger übersetzt: „Tombeau de Safat, le Rab, fils d'Esmounjaton, fils de Germelqart, fils d'Aderbaal". Eine andere von Delattre gefundene Inschrift übersetzt B.: „tombeau d'Abdmelqart, fabricant de taalioth (taalioth irgend ein Handwerkerfabrikat vom Stamme alah). — St. Gsell, note sur uue inscription d'Ighzer-Amokrane (Kabylie). (Aus der Römerzeit). — H. de Villefosse über die Broschüre Delattre's inscriptions céramiques trouvées à Carthage. — Séance du 22. Mars: R. Cagnat, note sur une inscription grecque de Pouzzoles (u.) Ph. Berger, addition à la note de M. Cagnat. — Séance du 3 Avril: P. Perdrinet, note sur une représentation symbolique de la triade de Héliopolis. — Berger über die von Th. Reinach herausgegebenen oeuvres complètes de Flavius Josèphe, I—IV von J. Weill. — Séance du 12 Avril: G. Foucart, les deux rois, inconnues d'Hiéraconpolis. (Qobhou und Boudjaou). — Séance du 19 Avril: Thureau-Dangin giebt eine vollständige Übersetzung der von Sarzec gefundenen babylonischen Inschrift, die er ins 25. Jahrh. verlegt.

Deutsche Litteraturzeit. 1901.

27. B. Niese, Kritik der beiden Makkabäerbücher, bespr. v. W. Bousset. — W. Barthold, zur Geschichte des Christentums in Mittelasien bis zur mongolischen Eroberung, bespr. v. N. Bonwetsch. — T. J. de Boer, Geschichte der Philosophie im Islam, bespr. v. J. Goldziher.

28. S. R. Driver, the book of Daniel, bespr. v. W. Nowack. — Fr. Prätorius, über die Herkunft der hebräischen Accente, bespr. v. C. Brockelmann. — M. Grünbaum, gesammelte Aufsätze zur Sprach- und Sagenkunde, herausg. v. Perles, bespr. v. M. Steinschneider. — W. Riedel, die Kirchenrechtsquellen des Patriarchats Alexandrien, bespr. v. Fr. Lezius.

29. E. Nestle, die Kirchengeschichte des Eusebius, aus dem Syrischen übersetzt, bespr. v. V. Ryssel.

32. Leo Reinisch, die Somalisprache I. Texte, bespr. v. H. Stumme. — Annales du service des antiquités de l'Egypte I, 2, bespr. v. F. W. v. Bissing.

33. W. Erbt, die Purimsage in der Bibel, bespr. v. Fr. Schwally. — E. Preuschen, die apokryphen gnostischen Adamsschriften aus dem Armenischen, bespr. v. H. Lietzmann. — Ed. König, Hebräisch und Semitisch, bespr. v. C. Brockelmann.

The Geograph. Journal 1901.

XVII. 6. P. C. Reid, journeys in the Linyanti region. — The monthly record. Africa: Surveys in French Congo. Surveys in the Ivory coast.

XVIII. 1. O. T. Crosby, notes on a journey from Zeila to Khartum (Februar bis Juni 1900. Karte und Abbildungen.) — G. Grey, the Kafue river and its headwaters. — The monthly record Asia: Exploration of the Wady Mojib (Arnon River). Exploration of the Sea of Aral. Afrika: Navigability and water-supply of the Nile. A fossil sea-urchin from the Sahara. Expeditions in Abyssinia. The climate of Marocco. Dr. Fischer's latest journey in Morocco.

Geogr. Jahrb. 1900.

XXIII. S. Ruge, die Litteratur zur Geschichte der Erdkunde vom Mittelalter an. 1897—1900. III. Die Araber und ihre Glaubensgenossen. V. Die Portugiesen auf dem Seewege nach Indien und Forschungen in Afrika bis 1650. V. 4. Reisen in und nach Asien bis 1650. V. 13. Die Karthographie von 1300 - 1650. — Fr. Toula, neue Erfahrungen über den geognostischen Aufbau der Erdoberfläche (1898—1900.) — Th. Fischer, Bericht über die neuere wissenschaftliche Litteratur zur Länderkunde Europas. Südeuropa (darunter die südöstliche Halbinsel).

Globus 1901.

LXXX. 6. H. P. M. Kosters v. R. Raaz, Album der Ethnographie des Kongobeckens, mit holländischem und englischem Text von Schmeltz, bespr. v. v. Luschan. — R. Karutz, die afrikanischen Hörnermasken, bespr. v. ? — Kleine Nachrichten: Afrikareisender E. Foa †.

Indian Antiquary 1901.

Juni. H. Hirschfeld, new researches into the composition and exegesis of the Qoran. IX. Medinian revelations up till the battle of Badr.

Jahrb. der Hamburg. Wissensch. Anstalten 1899.

XVII. Mitteilungen aus dem Museum für Völkerkunde. K. Hagen, Altertümer von Benin im Museum für Völkerkunde in Hamburg (Geschichte von Land und Stadt Benin. Zeit der Altertümer 16.—17. Jahrhundert, Beschreibung und Abbildung).

Jahrb. d. Kais. Dt. Arch. Inst. 1901.

XVI. 2. G. v. Kieseritzky, Funde in Südrussland. — Fr. W. v. Bissing, Funde in Ägypten. — A. Schulten, archäologische Neuigkeiten aus Nordafrika (alle drei beziehen sich auf die Jahre 1899—1900).

Jewish Quarterly Review 1901.

No. 51. April. S. Schechter, Genizah Specimens: The oldest collection of Bible difficulties by a Jew. Fragmente, bestehend aus 6 teilweise nicht unmittelbar aufeinander folgenden Blättern. Dem Abdruck des Textes geht eine Einleitung voraus, in der der Inhalt besprochen und vermutet wird, dass der Verfasser der Schule Ḥiwi al-Balki's angehöre, von welchem uns ähnliche Bemerkungen gegen die Bibel überliefert werden. Ḥiwi hat, wie vermutet, die ihm aus kritischen oder ethischen Gründen anstössigen Stellen aus der Bibel beseitigt und so eine „neue Thora" hergestellt. Die Noten enthalten ausser dem Nachweis der angegriffenen Bibelstellen auch einen Hinweis auf die rabbanitischen und karaeischen Commentare, die die hier aufgeworfenen Schwierigkeiten behandelt haben. — G. Buchanan, (Gray, The „Eucyclopaedia Biblica" cvols. I and II) and the textual tradition of Hebrew proper names wendet sich gegen allzu willkürliche oder grundlose Konjekturen. Die Namen der Bibel seien zwar vielfach stark korrumpiert, doch sei bei der Verbesserung nicht allzu subjektiv zu verfahren. — E. N. Adler, Auto da Fé and Jew. — A. S. Isaacs, The Talmud in history. — M. Steinschneider, An introduction to the Arabic litterature of the Jews (Schluss) behandelt: Exegese, Homilien, Philosophie, Dogmatik, Polemik und Halacha; es folgen Nachträge und Verbesserungen, Inhaltsverzeichnis und Indices. — G. Margoliouth, a Muhamedan commentary on Maimonides Mishneh Torah chs. I-IV. Ms. Br. Mus. Add. 27, 294. Verfasser Alā ud-Dīn el-Muwakkit ein, wie M. wahrscheinlich macht, im 13. Jahrhundert lebender Mohamedaner. Das Werk ist durch die Hand eines jüd. Redaktors gegangen. Anfang, Schluss, Zitate aus mohamedanischen Autoren sowie die aus jüd. Schriften aufgenommenen Stücke (von Ibn Aknin, Ibn Ezra, Tanḥum Jerušalmi und Abraham Maimuni werden im arabischen Text nebst Uebersetzung mitgeteilt. — J. Abrahams, Niese on the two books of Maccabees. Eingehende Besprechung mit vielfacher, starker Anerkennung, aber auch häufigem Widerspruch. In der Ablehnung des Gesamtresultats schliesst sich A. Wellhausen (Geschichte[4]) an. — D. S. Margoliouth, The legend of the apostasie of Maimonides über eine in Ṣafadi's bibliographischem Lexikon (Ms.) enthaltene Erzählung. — W. Bacher, Zu der von Algâḥiz zitierten Uebersetzung aus Jesaia; zu dem von Hirschfeld J.Q.R. XIII 230 veröffentlichten Texte. — Critical notice: Weinstein, zur Genesis der Agada bespr. v. F. C. Conybeare. — M. Simon, On Josephus, wars V, 5, 7. — E. N. Adler, Karaitica Nachtrag zu J.Q.R. XII 127 ff. — Ders. und J. Broydé, An ancient bookseller's catalogue. Schluss der Erklärung des J.Q.R. XIII, 52 ff. publizierten Dokuments.

No. 52 Juli. S. J. Solomon, Art and Judaism. — K. Kohler, Abba, father Title of spiritual leader and saint. Die Bedeutung des auch Matth. 23 erwähnten Titels Abba ist noch nicht genügend untersucht worden. Schon in der Bibel bezeichnen die Prophetenjünger ihren Meister als Vater, später werden hervorragende Gesetzlehrer aus älterer Zeit „Väter der Welt" genannt; vgl. Pirke Abot und Masoret Abot. Daher stammt auch der Name der „Kirchenväter". K. stellt alle Männer, die den Titel Abba tragen (24), zusammen. Der erste ist der II. Macc. 14,37—46 erwähnte „Vater der Juden", nach Frankel identisch mit Jose ben Joezer, dem Onkel des Alkymos. Dieser leitete neben dem Hohen Priester las Ab-Bet-Din das Synhedrium, und wird von Josephus (Ant. IV 8 $_4$) Prophet genannt. Der zweite Abba Hilkia, ein Enkel des Onias (Jos. Ant. XIV 31) ist identisch mit Hilkias dem Grossen, der mit Aristobulus an der Spitze einer Gesandschaft Petronius, den Statthalter von Syrien, veranlasste, sich zu Gunsten der Juden zu verwenden. Die meisten Personen mit dem Beinamen Abba, von denen wir näheres wissen, waren Essaeer oder Hassidaeer. Bei diesen blickten die Schüler, die Kinder genannt wurden, zu den Lehrern als „Vätern" auf. Daher der Titel Abba, der als Ueberbleibsel aus älterer Zeit später noch gelegentlich vorkam und bisweilen als Ehrenbeinamen einzelnen populären Heiligen und Predigern beigelegt wurde[1]). — Th. Tyler, The origin of the Tetragrammaton. Vermutet Identität von Jahu mit arischem Dyaus (Zeus). Vielleicht sei ein Teil der semitischen Einwanderer über Creta nach Nordafrika und Palästina gekommen (vgl. Tacitus Hist. V 2) und habe dort den Zeus-Kult kennen gelernt. Dadurch erklärten sich die Kälberdarstellungen Ex. 32,$_4$ und I. Kön. 12,$_{28}$, denn bei den Ausgrabungen von Evans und Hogarth hätten sich im Zeus-Tempel zu Creta Abbildungen von Stieren gefunden, und in solcher Gestalt hätte Zeus nach cretischer Sage Europa dorthin entführt. יהוה צבאות sei Uebersetzung des cretischen *Ζεὺς Ἀστέριος*. Eine in Gaza im 18. Jahrhundert gefundene Münze aus der Zeit um 400 v. Chr. trägt neben einem Zeusbild die in phönizischen Charakteren geschriebene Legende יהו. Eine Münze aus Gaza aus Hadrians Zeit zeigt auf der einen Seite in griechischen Lettern den Namen der Stadt, auf der anderen steht „Marna". Unter diesem Namen (מרנא unser Herr) wurde in Gaza im Tempel des cretischen Zeus dieser Gott verehrt. Somit stände Zeus mit dem Semitismus und der Semitismus mit Creta und Gaza in Verbindung. Letzteres übte auf Judaea, gleichviel, ob es einmal dazu gehörte oder nicht, durch seine Nähe grossen Einfluss aus, am meisten vermutlich zu Davids Zeit, der zuerst Vasall der Philister war und mit Kreti und Pleti, Cretensern und Philistern, besonders zusammengebracht wird. Auf ihn geht daher vermutlich die Einführung des Tetragrammaton zurück, das sich zunächst in Judah verbreitete. (!!!) — Morris Jastrow, The Hebrew and Babylonian accounts of creation. Nach Angabe des Inhalts der letzteren wird der Bericht der Genesis eingehend mit ihnen verglichen, und darin neben Spuren einer alten, der babylonischen ähnlichen Anschauung von der Schöpfung Angaben gefunden, welche einen Protest gegen alte Vorstellungen enthalten, die mit dem Monotheismus unvereinbar sind; so die Schöpfung ex nihilo durch Elohim, die Erschaffung des Lichtes — bei den Babyloniern steht der Sonnengott Marduk am Beginn der Dinge — etc. Nur durch babylon. Einfluss zu erklären ist z. B. die Schöpfung des Menschen als Gottes Ebenbild, da dort die Statuen Götter in Menschengestalt darstellten. (!!!) Die Berührungen in der Anschauung der Hebräer und Babylonier gehen auf die Zeit zurück, in der aramäische Klans aus dem Euphratthale nach Palästina zogen, einem Ereignis, das der biblische Bericht mit dem Namen Abraham in Verbindung gebracht hat. — A. Harkavy, Fragments of Anti-Karaite Writings of Saadiah in the Imperial Public Library at St. Petersburg. Arabischer Text und englische Uebersetzung zweier Fragmente, eines aus dem כתאב אלתמיין und eines aus der Widerlegung von Ibn Sakaweihi's כתאב אלתצאיף mit kurzer Einleitung. — M. Berlin, Psalms IX and X. Versucht, davon ausgehend, dass zu jedem Buchstaben des Alphabets 4 Stichen von 3—4 Hebungen gehören, durch Konjek-

[1]) Der assyrische Titel *ab biti* dürfte zur Vergleichung herangezogen werden. D. R.

turen den ursprünglichen Text herzustellen. — Ders., Nahum 1 and the age of alphabetical acrostics. Da sich die alphabetische Anordnung in Nahum 1 nachweisen lässt, stammt diese Form der Poesie aus vorexilischer Zeit. — A. Büchler, Der Patriarch R. Jehuda I. und die griechisch-römischen Städte Palästinas, bespricht Grenzstädte und Grenzen Palästinas zu R. Jehuda's Zeit und seine diese betreffenden Anordnungen, sowie die politische Lage Palästinas zu seiner Zeit. — W. Bacher zu Schechters neuestem Geniza-Funde (I. Q. R. XIII 345—73). Da die Polemik die biblischen Bücher der Reihe nach behandelt, müssen die die Kritik der letzten Bücher enthaltenden Seiten 7—8 von Schechters Abdruck an den Schluss kommen. B. giebt dann eine Fülle einzelner Bemerkungen und Berichtigungen. — — S. Poznansky, Einige vorläufige Bemerkungen zu dem Geniza-Fragment J. Q. R. XIII 345 ff. Durch genaue Beobachtung der Form der Fragmente, nächst dem Sirach das Interessanteste, was die Geniza zu Tage gefördert hat, stellt P. fest, dass der Text ursprünglich aus 22 Abschnitten à 23 Strophen bestand. Vollständig erhalten sind nur Abschnitt 6 und 16, ausserdem Teile von Abschnitt 5, 7, 11, 12, 15, 17, 20, 21. Gegen Schechter hält P. Chiari selbst für den Verfasser. Zum Schlusse giebt er einige aus dem Reim sich ergebende Verbesserungen. — Critical Notice, J. Horowitz, Untersuchungen über Philons und Platons Lehre von der Weltschöpfung, bespr. von M. Friedländer.

Journal des Savants 1901.

Juin. H. Derenbourg, les manuscrits arabes de la collection Schefer, à la Bibliothèque nationale III.

Juillet. Clermont-Ganneau, sur un passage de Flav. Josèphe, Antiq. Jud. II, 10 : 7. Les cerfs mangeurs de serpents.

The Journal of the Anthropol. Instit. 1900.

XXX. July-Dec. A. J. Evans, Mycenaean Cyprus as illustrated in the British Museum excavations. (Beschreibung und Abbildung verschiedener cyprischer Altertümer, die größtenteils einen starken assyrischen Einfluß zeigen; einige Inschriften in einer der kretischen ähnlichen Schrift.) — J. L. Myres, aprimitive figurine from Adalia. (Eine rohe weibliche Figur in sitzender Stellung aus schwarzem Stein, gefunden in Adalia, Kleinasien, im Jahre 1900). — A. C. Hollis, notes on the history of Vumba, East Africa (mit Karten und einer Geschlechtstafel der Scheichs, die deren Zusammenhang mit Muhammad, El-Fakihr Suheli und Sheikh el Maruz-el-ba-Urú u. a. nachweisen soll.) — J. W. Crowfoot, survivals among the Kappadokian Kisilbash (Bekash). (Geschichtliche und kulturgeschichtliche Notizen über die Kisilbasch besonders in den Dörfern Haidar-es-Sultan und Hassau-Dede am Halys. Im Anhang ethnologische Messungen und eine Diskussion, enthaltend Bemerkungen von Wilson, Glomme, Parson, Holdich über den Ursprung der Kisilbasch. Kartenskizze und Portraits.) — Anthropological Reviews and Miscellanea: C. D. Cobham, an attempt of a bibliography of Cyprus 4 th ed., bespr. v. J. L. M. — W. W. Skeat, Malay Magic: being an introduction to the folklore and popular religion of the Malay peninsula, bespr. v. A. C. H. — R. C. Temple, a theory of universal grammar, as applied to a group of savage languages, bespr. v. S. H. Ray. — A. de Claparède, Corfou et les Corfiotes, bespr. v. J. L. M. — D. G. Hogarth, the cave of Psychró in Crete. — A. J. Evans, writing in prehistoric Greece. — In der neuen anthropologischen Zeitschrift „Portugalia, materiaes para o estudio do povo portuguez" befindet sich ein Artikel über die mykenische Kunst in Nord-West-Spanien. — J. Deniker, the races of man: an outline of anthropology and ethnography, bespr. v. A. H. K. — R. Lasch, die Finsternisse in der Mythologie und im religiösen Brauch der Völker, bespr. v. J. K. F. — H. L. Roth, on permanent artificial skin marks: a definition of terms. — A. B. Wylde, modern Abyssinia, bespr. v. K. W. T.

Der Katholik 1901.

Juli. J. Nirschl, das Haus und Grab der heiligen Jungfrau Maria, bespr. v. C. M. Kaufmann.

Literarisches Centralblatt 1901.

28. E. Kautzsch, die Apokryphen und Pseudepigraphen des alten Testaments, bespr. v. S—n. — J. Horovitz, Untersuchungen über Philons und Platos Lehre von der Weltschöpfung, bespr. v. ? — Ph. Zell, Polyphem, ein Gorilla, bespr. v. N—e(, der es auch mit Recht ablehnt, das Buch ernst zu nehmen). — A. Schöne, die Weltchronik des Eusebius in ihrer Bearbeitung durch Hieronymus, bespr. v. H. S. — J. Strzygowski, Orient oder Rom, bespr. v. V. S.

29. W. Erbt, die Purimsage in der Bibel, bespr. v. Ed. König. — H. Achelis, die Martyriologien, ihre Geschichte und ihr Wert, bespr. v. S. — J. Guidi, tables alphabétiques du Kitâb al Aġâni, bespr. v. C. F. Seybold.

32. Mohammed Seghir Ben Youssef de Béja, Târîh al Mašra' al Malakî fî Saltanat Aulâd 'Ali Turkî. Chronique Tunisienne (1705—1771). Traduit en français par V. Serres et Mohammed Lasram, bespr. v. ?. — H. Schurtz, das afrikanische Gewerbe, bespr. v. ?.

33. R. Kauzsch, das sogenannte Volksbuch von Hiob, bespr. v. ? — K. Budde, der Kanon des alten Testaments, bespr. v. ? — J. M. Price, the monuments and the old Testament, bespr. v. ? — B. Baentsch, Exodus-Leviticus übersetzt und erklärt, bespr. v. Ed. K. — H. Gunkel, der Prophet Esra, bespr. v. S-n. — A. Socin, Divan aus Centralarabien, herausg. v. H. Stumme, bespr. v. ?

Litterarische Rundschau 1901.

7. G. A. Schneider, der heilige Theodor von Studion, bespr. v. B. Albers. — F. Murad, Ararat und Masis, bespr. v. P. Vetter. — J. Hell, Divan des Farazdak II, bespr. v. H. Grimme.

8. M. Worms, die Lehre von der Anfangslosigkeit der Welt bei den mittelalterlichen arabischen Philosophen des Orients und ihre Bekämpfung durch die arabischen Theologen (Mutakallimun), bespr. v. Nik. Kaufmann.

Al-Machriq IV 1901.

10 (15. Mai.) J. Fakhoury, Le printemps en Orient. — L'abbé G. Kyrillos, Le tissage à Zouk Mikaïl (Liban). Ez-Zûq, 3 Kilom. Luftlinie vom Meer, in der Nähe von Dschûnia und 'Aintûrâ. — P. H. Lammens, La Chine au XVe siècle d'après Qalqaschandi (fin). Anfang in No. 9. — Le Cheïkh S. Dahdah, Le Comte Rocheid Dahdah et sa famille (suite). Anfang in No. 9. — P. L. Cheïkho, L'histoire de l'Imprimerie en Orient (suite). L'imprimerie au Liban. Anfang der ganzen Artikelreihe in III 2. — Besprechung von 1) J. Rouvier, Numismatique des villes de la Phénicie, 2) Materiali po Kazak-Kirgizkomon Jazikon sobrannjye J. Laptebim, Moskba 1900. — Varia, u. a. Beschreibung einer wertvollen Handschrift über Musik von Muhammed Ibn 'Abd el-Ḥamîd, die der verstorbene Ibrahim Faṣîḥ el-Ḥaidarî im J. 1290 in Konstantinopel erwarb.

11 (1. Juni). R. Chartouni, Le concile du Liban [vom Jahre 1736]. — Le Cheïkh S. Dahdah, Le Comte Rocheid Dahdah et sa femille (fin). Mit 4 Porträts. — P. L. Cheïkho, L'histoire de l'imprimerie en Orient (suite): L'imprimerie au Liban (fin). Vgl. oben No. 10. — Besprechung u. a. von: Etude sur les origines des Grecs Melchites par Evangelos Hid, clerc patriarcal de l'Eglise de Jérusalem. Rome, imprimerie de la Propagande, 1901. Vgl. dazu Mašriq No. 14 S. 670.

12 (15. Juni.) Dr. H. Daraouni, L'hygiène à Bayrouth (fin). Anfang in No. 7. — P. H. Lammens, Notes archéologiques sur le Liban (suite): Batroun et Smar Gébeil. Anfang der ganzen Reihe in I 22. — P. M. Collangettes, Un Manuscrit inédit de Razàs. Beschreibung einer den Jesuiten gehörenden im J. 681 H. = 1282 Chr. geschriebenen Hs. des *Kitāb al-fuṣūl* von Ar-Rāzī. Das wertvolle Werk ist höchst selten (Brockelmann S. 234). — P. Anastase Carme, Les Soubbas ou Mandéens. Fortsetzung. Vgl. No. 9 (OLZ. 303). — L'abbé J. Tatai, Mœurs libanaises (suite): Les jeux de l'enfance (fin). Vgl. No. 7 (OLZ. 302). Mit Abbildungen. — Besprechung u. a. von Vsev. Miller, Ocrk Fonetiki ebrejsko-tatskago narecia. — Druckfehler-Verbesserung.

13 (1. Juli). P. M. Juillien, Les premiers Monastères Pachomiens. Mit Abbildung von vier egyptischen Klöstern. — A. M., Kamaran, as-Salif at Hodaida. Kurze Beschreibung dieser südarabischen Oertlichkeiten. — P. L. Scheikho, Les vers dorés de Pytagore traduits par Ibn Miskawaihi. Die arabische Uebersetzung der apokryphen „Goldenen Worte des Pythagoras" von Ibn Miskawaihi († 421 H = 1031 Chr.) ist schon im Jahre 1640 von J. Elichmann aus einer Leidener Hs. herausgegeben worden (Zenker I 1319). Diese Ausgabe ist sehr selten. Hier aus einer im J. 928 H. = 1522 Chr. geschriebenen Hs. des Vaticans von neuem herausgegeben. — P. E. Gébarah, L'inondation du Nil. — Besprechung des 11. Bandes der *Dā'irat al-ma'ārif* von Solaimān und Nağīb und Nasīb al-Bustānī.

14 (15. Juli.) P. H. Lammens, Notes archéologiques sur le Liban (suite): Qal'at-al-Hosn, Douma, etc. — P. L. Cheikho, Un traité inédit de Faribi (كتاب الشيبا سة). Aus einer den Jesuiten gehörenden Sammelhandschrift (derselben, welcher auch der im Mašriq III 1 [OLZ. III No. 2 Sp. 77] edierte Traktat des Ṯa'ālibī entnommen ist) herausgegeben, unter Vergleichung einer Hs. des Vaticans. — P. M. Julien, Les monastères pakhomiens (fin). Mit weiteren Abbildungen. — Druckfehler-Verbesserung.

Monatschr. f. Gesch. u. Wiss. d. Judent. 1901.

45. 1./2. H. Flesch, zur Exegese der verschiedenen Namen der Stiftshütte. 1. משכן (umfasst nur das Heilige u. Allerheiligste.) 2. מקדש (Das ganze Heiligtum mit allen heiligen Geräten.) 3. אהל מועד (Ursprünglich nur das Allerheiligste, später auf die ganze Stiftshütte mit Ausnahme des Vorhofs übertragen.) 4. אהל העדות (das Qodesch Qodaschim). — J. Krengel, variae lectiones zur Tosefta (Angabe der Varianten nach den Tohoroth, Chullin und Baba bathra als Ergänzung zu den Zuckermandel'schen Varianten). — A. Epstein, die nach Raschi benannten Gebäude in Worms. — S. Horowitz, das hebräisch-persische Wörterbuch des Salomo ben Samuel. (Zu Bachers Arbeiten hierüber.) — F. H. Wetstein, Ursprung des Familiennamens וויאל. — M. Braun und F. Rosenthal, Gedenkbuch zur Erinnerung an David Kaufmann, bespr. v. ?. — C. Budde, die sogen. Ebed-Jahwe-Lieder und die Bedeutung des Knechtes Jahves in Jes. 40—55, bespr. v. J. Elbogen.

Neue Kirchl. Zeitschr. 1901.

XII. 7. D. Lotz, der Bund vom Sinai. 1. Vorbemerkungen(, in denen die geschichtliche Glaubwürdigkeit des A. T. gegen die neuere Forschung verteidigt wird, der jedoch das Zugeständnis gemacht wird, dass sie die israelitische Geschichte in gewisser Weise gefördert habe). 2. A. Die Angaben des Deuteronomiums über die Vorgänge am Sinai. (Verfasser will die ursprünglichen Quellen E, I, A, D festlegen. Forts. folgt.).

Pal. Explor. Fund. 1901.

July. Notes and news: u. a. Nachrufe auf W. Besant, honorary secretary of the Fund. Schick erklärt das Projekt, vom Euphrat durch die syrische Wüste eine Wasserleitung nach Mekka und Medina zu legen, das schon Alexander der Grosse geplant haben soll, für unausführbar. — Reports by R. A. Stewart Macalister. 1. The rock-cut tombs in Wâdy er-Rababi, Jerusalem. (Forts. Beschreibung von 10 weiteren Gräbern). 2. On a rock-cut chapel at Beit Legi. 3. Tomb-Kohl. 4. The es-Sûk inscription (der Name Σιμη.). 5. On a sepulchral cist near Tell Sandahannah. — C. Schick and J. Dickson, a recently discovered mosaic at Jerusalem (bereits in Sitzgsber. der Ac. d. Inscr. et B L. vom 12. April — O. L. Z. Sp. 262 — beschrieben.). — Clermont-Ganneau, archaeological and epigraphic notes on Palestine. 6. The land of promise, mapped in mosaic at Mâdeba (Berichtigungen und Erweiterungen zu „Schulten, die Mosaikkarte von Madaba"). 7. The Cufic inscription in the basilica of Constantine and the destruction of the church of the holy sepulchre by the Caliph Hâkem. (Der Ausdruck El-Hadhrat el-Mustahhara dieser Zeitschrift, der auch bei Makrizi vorkommt, sei ein spezieller Titel der fatimitischen Chalifen gewesen und Hakem selbst sei der Erbauer der Moschee auf der zerstörten Grabeskirche.) — T. F. Wright, jar-handle stamp at Cambridge (mit der Inschrift Μαντορος Ἰακινθιος.) — Hebrew inscription in mosaic at Kefr Kenna (Abbildung der Inschrift, die Clermont-Ganneau in der nächsten Nummer behandeln wird). — Ph. J. Baldensperger, woman in the east. Schluss. chap. VI. Every-day life. Chap. VII. Leading woman. Part IV. The Egyptian woman. Part V. The Gipsy (auch Nowar, Nury genannt). — C. Mac Coll, the site of Golgatha and the holy sepulchre. — Fr. Sell, on the site of the holy sepulchre. — J. E. Hanauer and E W. G. Masterman, the ruin at Khurbet Beit Sawir. — F. J. B., notes on the January Quarterly Statement (zu Ganneau's Artikel „royal Ptolemaic greek inscriptions etc." p. 54 u. 58). — C. W. W., notices on foreign publications (Ph. Kohut, Flavius Josephus' jüdischer Krieg; Barnabé, la montagne de Galilée, où le Seigneur apparut aux apôtres, est le mont Thabor; Recueil d'Archéol. Or. IV 11—16; Revue Biblique X 2; Z. D. P. V. XXIV 1; Vincent, the tombs of the prophets, „Kabûr el-'Anbiâ", at Jerusalem).

Petermanns Mitteilungen 1901.

47. VI. Geographischer Monatsbericht. Afrika: die Reisen des Freiherrn C. v. Erlanger und des H. de le Roux in Abessinien. — N. Andrussow, über die ehemaligen Uferlinien des Kaspischen Meeres, bespr. v. C. Dreuer. — Karte der europäischen Türkei herausg. v. dem ottomanischen Generalstabe, bespr. v. Frh. v. d Goltz. — R. Huber, empire ottoman, division administrative, bespr. v. Supan. — J. Cvijić, la forme de la péninsule des Balkans (u.) A. Degrand, souvenirs de la Haute Albanie, (u.) A. Baldacci, itinerari Albanie, bespr. v. K. Hassert. —

5 ethnographische Karten von Makedonien mit Text von Miljukov, bespr. v. ?.

47. VIII. Kleinere Mitteilungen: G. Radde, Gottfried Merzbachers Kaukasus-Werk (Aus den Hochgebirgen des Kaukasus). — Nachrichten von der Expedition P. K. Koslows. — Litteraturbericht: Preindlsberger-Mrasović, bosnisches Skizzenbuch, bespr. v. E. Richter. — K. Futterer, durch Asien, bespr. v. C. Diener. — A. Krausse, Russia in Asia, bespr. v. Immanuel. — H. Lynch u. F. Oswald, map of Armenia and adjacent countries, bespr. v. Habenicht. — S. Schneider, die deutsche Baghdad-Bahn, (u.) R. Dussand et Fr. Macler, voyage archéologique au Safa et dans le Djebel ed Drûz, bespr. v. H. Zimmerer. — K. Reichel, die geschichtlichen und jetzigen Verkehrsstrassen aus dem Euphrat-Tigris-Becken nach den Nachbarländern, bespr. v. W. Ruge. — S. M. Zwemer, Arabia: The Cradle of Islam (u.) Th. Bent and Mrs. Th. Bent, Southern Arabia, bespr. v. A. Jahn. — C. E. Yate, Khurasan and Sistan, (u.) N. A. Aristow, der britisch-indische Kaukasus, bespr. v. Immanuel. — O. Baumann, Untersuchungen über die Hilfsquellen und Bevölkerungsverhältnisse von Persien, bespr. v. A. F. Stahl. — Afrika, Karte über den Stand des Eisenbahnbaues 1900, bespr. v. Supan. — E. Rouard de Card, les territoires africains et les conventions franco-anglaises, bespr. v. H. Singer. — H. Lorin, l'Afrique à l'entrée du vingtième siécle, bespr. v. F. Hahn. — E. Foà, mes grandes chasses dans l'Afrique centrale, bespr. v. H. Singer. — E. Foà, coupe de l'Afrique équatoriale, du sud-est au nord-ouest, bespr. v. F. Hahn. — H. Schurtz, das afrikanische Gewerbe, (u.) H. Traill, England, Egypt and the Sudan, bespr. v. H. Singer. — G. Schweinfurth, Aufnahmen in der östlichen Wüste von Aegypten, bespr. v. J. Walther. — E. Jung, Tunis unter französischer Verwaltung, (u.) Notice sur la Tunisie, (u.) R. Rey, voyage d'études en Tunisie, (u.) M. Idonc, un été dans le Sud tunisien, (u.) V. Fleury, les industries indigènes de la Tunisie, (u.) P. Bourde, les cultures fruitires de la Tunisie, (u.) Algérie. Exposition universelle de 1900 (12 Arbeiten von verschiedenen Verfassern), (u.) A. Wilkin, amony the Berbers of Algeria, bespr. v. Th. Fischer.

Recueil de travaux 1901. I u. II.

1. Une lettre inédite de Rosellini (über einen Uschebti zu Palermo). — 4. Daressy, Inscriptions de la chapelle d'Ameniritis à Médinet-Habou (Pyramidentexte und Libro dei Funerali). — 18. Scheil, notes d'épigraphie et d'archéologie assyriennes. LV un nouveau fragment du Mythe d'Étana, (im Besitz Scheils, stamme wahrscheinlich aus Senkereh, von einer Tafel mit 3—4 Kolumnen, archaische Schrift, älter als Hammurabi, Anfang und Schluss eines Kapitels. Von der Uebersetzung ist I 6—7 (aucun des hommes habitant des maisons, dans un district) schwerlich richtig. Ist etwa ka-lu niši í-bi-a-tim i-na ši-ya-tim (Scheil lim-me-tim) zu lesen = alle Menschen waren verstrickt(?) in Netzen(?); im folgenden *la kaṣrat* und *la ṣaprat* dann Permansive mit medialpassiver Bedeutung). 23. Moret, Le titre „Horus d'or" dans le protocole pharaonique (der Titel hängt mit dem Metall Gold zusammen). — 32. Groff, La momie du roi Mer-en-Ptah Ba-en-Ra (Fortsetzung. Die für Amenophis IV erklärte Mumie zu Gizeh ist die Merneptah's; dafür soll die des „vergifteten Prinzen" die Amenophis IV sein!) — 38. Bissing, Zur Geschichte der Libationsformeln (von der Pyramidenzeit an). — 48. Maspero, A travers la vocalisation égyptienne. (Zwei Beispiele der Verdunkelung von a in o. Ein Beispiel von 𓏏𓏏 für 𓏏𓏏𓏏. Zu den Feminina. Zum Diphthong 𓄿𓇋 in Femininbildungen[1]). — 61. Legrain, Notes prises à Karnak (Chunsu -Tempel in Karnak zur Zeit etwa der 12. Dynastie. Àten-Tempel in Hermonthis[2]). Von Amenophis IV verstümmelte Statuen zu Karnak. Reste von Kolossalstatuen des Amon und der Ament). — 65. Legrain, Le temple et les chapelles d'Osiris à Karnak (Plan und Inschriften. Zeit des Ptolemaeus XIII und Augustus). — 76. Chassinat, Textes provenant du Sérapéum de Memphis (meist aus der Zeit Darius' I), — 91. Scheil, notes d'épigr. et d'archéol. assyr. LVI inscription babylonienne d'un roi achéménide. (Cf. R. T. XXII 123—127; Marmortafel in Mosul mit 6 Zeilen einer merkwürdigen Mischschrift, welche gelesen werden will: anaku (der vor *ku* notwendige Strich ist klein in das Zeichen selbst gesetzt worden, der Personenkeil dahinter ist dicht herangerückt!) Ku-ra-aš (die letzten beiden Zeichen in eins zusammengezogen) šarru (= dem bei Kuraš wirklich vorkommenden Zeichen) A-ḫa-ma-niš-ši-'í-numa bît-šu (so Scheil, ist nicht *gal*, also í-kal gemeint?) a-na mu-ša-ab šar-ru-ti-ia (hier fehlt die übliche Phrase: hinfällig geworden war, oder zu klein geworden war) i-na ir-ṣi-it KA-DINGIR-RA (ki) ša ki-rib Ba-bi-lu (ki) í-pu-uš-ma. Der Schluss mit ma ist auch recht verdächtig, so dass doch wohl eine Fälschung anzunehmen ist.) LVII premier texte de la deuxième dynastie de Babylon, dite dynastie de ŠIŠ-ḪA ou Aḫa(ki) qui est aussi Tuba ou Tubu(ki) cf R. II 57,73 b, et R. IV 38,12. (Fragment eines schwarzen Täfelchens aus Sippara, jetzt im Museum von Constantinopel, Kontrakt über ein Haus, unter den Zeugen ein D]ungi-ŠIŠ-ŠIŠ-A-NI (=Dungi-nāṣir-aḫê-šu) Datum . . . . MU-UŠ-SA [Da]-mi-ik-i-li-šu šarru dûr Ni-si-in MU-RU-A.) LVIII Glane à Suse (zum 1. Bd. der Mémoires de la délégation de Perse. Zu Seite 64 Fig. 52 „auf einer grossen Amphora von ca. 1,50 m Höhe zu 0,40 m Durchmesser liest man AM = A(d. i. 1) μ(ετρητης). Zu Seite 90 Achämenidische Säulenbase mit dreisprachiger Inschrift, fast gleich in Ca und Cb von Persepolis. Zu 110 Cylindersiegel mit archaischer Inschrift: Du (oder Tum)-ma . . . . mâr A-pil KU-BI(?) [Arad]-ilu Mar-tu. Zu 130 fig. 315 Maass von 1 ka + 1 ša, leider nicht ganz zu restituiren. Fig. 314 Vase mit dem Namen Ikšerša, Hiši'arša (Xerxes) und Fig. 316 Vase mit Namen Artaxerxes. Zu 137 Gewicht in Form einer Ente, archaische Aufschrift 5 ma-na. Zu 168 und folgende Sommet de kudurru (die mythologischen, resp. astrologischen Figuren auf diesem Grenzstein, mit Angabe ihrer Namen, leider nur zum Teil erhalten; höchst wichtig!) Zu 176, ein anderes kudurru-Relief. — 98. Spiegelberg, Paapis (ist ein missverstandenes 𓄿𓏏 „Sohn des" Hape). Zu der Inschrift von Tukh el Karmas (über die von Naville, Mound

---

[1]) (Auch wo man nicht der Ansicht des Verfassers ist, wird man stets eine Fülle von Anregungen finden. Bedenklich ist Masperos Tendenz, alten Vokalismus anzunehmen, wo es einfacher und naturgemässer erscheint, die Verschiedenheiten der Vokalisation mundartlich zu nehmen. Ich denke darauf in Kürze ausführlich zurück zu kommen. So gewiss Maspero mir gegenüber im Recht ist, wenn er die Form Bacis bei Macrobius trotz der griech. Transskriptionen verteidigt, so ist es doch gewiss am einfachsten, Bacis für die mittelaegyptische Form von Bucis zu erklären. W. Spiegelberg.)

[2]) (vergl. dazu Wiedemann, Geschichte S. 400 W. Sp.)

of the Jew p. 29 und Bissing, Aeg. Zeitschr. 37 S. 86 besprochene Inschrift aus der 22. Dyn.); Der Name des Tentyritischen Gaus (das Gau-Zeichen ist ein erlegtes Krokodil[1]); Der Priestertitel ibh (in Borchardt's Kahun-Texten und auf der Stele Leiden V. 38). — 103. Lacau, Textes de l'ancien Testament en copte sahidique (Tobias 12. 6; Judith 4. 8—13. Jesaja 10. 6—21, 11. 5—16. 10, 26. 2—10; Jeremia 17. 19—25[2]).

Revue Belge de Numismatique 1901.

57. III. J. Svoronos, les monnaies de Ptolémée II, qui portent dates.

Revue Critique. 1901.

23. W. Geiger und E. Kuhn, Grundriss der iranischen Philologie. Vol. II, 4 von Justi, Horn und Jackson, bespr. v. Cl. Huart.

25. K. Sethe, Sesostris, bespr. v. G. Maspero. — J. Karst, historische Grammatik des Kilikisch-armenischen, (u.) Edv. Lehmann, Zarathustra, bespr. v. A. Meillet. — J.-A. Paterson, the book of Numbers in Hebrew, (u.) E. König, Stilistik, Rhetorik, Poetik in Bezug auf die biblische Litteratur, bespr. v. A. Loisy.

26. L. de Contemon, chrétienset musulmans, bespr. v. C. T. — S. Giamil, Monte Singar; storia di un popolo ignoto; testo siro-caldeo e traduzione italiana, bespr. v. R. D. — F. Praetorius, das Targum zum Buche der Richter in jemenischer Überlieferung, (u.) M. Löhr, Untersuchungen zum Buche Amos, bespr. v. A. Loisy.

Revue Historique 1901.

66. II. V.-L. Bourrilly, l'ambassade de La Forest et de Marillac à Constantinople 1535—1538. — Al. Cartellieri, l'ordonnance sur la dîme de croisade de 1184.

The Saturday Review 1901.

July 6. B. Meakin, the land of the Moors, bespr. v. ?

Theolog. Literaturblatt. 1901.

27. Zur Erklärung von Jes. 7,14 ff. und 9,1 ff. (gegen Harnack, der den Glauben an die Geburt Christi aus der Jungfrau aus Jes. 7,14 entstanden sein lässt).

28. Volck, zur Erklärung von Jes. 7, 14 ff. und 9, 1 ff. II. — Gebhardt u. Harnack, Texte und Untersuchungen V. 4: C. Schmidt, Plotins Stellung zum Gnosticismus; derselbe, Fragment einer Schrift des Märtyrerbischofs Petrus von Alexandrien; O. Stählin, zur handschriftlichen Überlieferung des Clemens Alexandrinus, bespr. v. Zöckler.

29. M. Lundborg, begreppet herrens tjänare hos Andre—Esaias (Begriff des Gottesknechtes im Deuterojesaia), bespr. v. Ed. König.

Theolog. Literaturzeitung 1901.

14. P. Haupt, the sacred books of the old testament: 10. T. K. Cheyne, the book of the prophet Jesaiah, 12. C. H. Toy, the book of the prophet Ezekiel, 7. G. F. Moore, the book of Judges, 4. J. A. Paterson, the book of Numbers, bespr. v. K. Budde. — Kuenen, Hooijkaas, Kosters u. H. Oort, het oude Testament opniew uit den grondtext overgezet en van inleidingen en aantekeningen roozzien, (u.) dieselben. textus hebraici emendationes quitus in Vetere Testemento Neerlandice, bespr. v. K. Budde. — A. v. Gall, Zusammensetzung und Herkunft der Bileam-perikope in Num. 22—24, bespr. v. P. Volz. — N. Schloegl, de re metrica veterum Hebraeorum disputatio, (u.) J. Döller, Rythmus, Metrik und Strophik in der biblisch-hebräischen Poesie, bespr. v. G. Beer. — A. v. Maltzew, Fasten und Blumen-Triodion nebst Sonntagsliedern des Oktoichos der orthod.-kath. Kirche des Morgenlandes (u.) derselbe, Menologion der orth.-kath. Kirche des Morg., bespr. v. F. Rattenbusch.

Zeitschr. d. Vereins f. Volkskunde 1901.

XI. 3. M. Hartmann, die Frau im Islam. (Erweiterter Abdruck des im Verein für Volkskunde von Hartmann gehaltenen Vortrags.) — J. v. Negelein, die Reise der Seele ins Jenseits (Schluss). — O. Schrader, Reallexikon der indogermanischen Altertumskunde, bespr. v. E. Zupitza.

Wochenschr. f. klass. Phil. 1901.

33/34. F. Meyer, Geschichte des Altertums III: Das Perserreich und die Griechen, bespr. v. A. Höck.

Zeitschr. f. kath. Theol. 1901.

III. F. Walter, die Propheten in ihrem sozialen Beruf und das Wirtschaftsleben ihrer Zeit, (u.) M. Faulhaber, Hesychii Hierosolymitani interpretatio Isaiae prophetae, bespr. v. L. Fonck. — Akten des fünften internationalen Kongresses katholischer Gelehrten, (u.) Bibl. Stud. VI. 1 u. 2: vom Münchener Gelehrtenkongresse. Biblische Vorträge herausgeg. von O. Bardenhewer, bespr. v. M. Flunk (Auch hier, wie in allen katholischen Zeitschriften, ist als eins der Hauptergebnisse des Kongresses die historische und linguistische Identifizierung von NIT EN-ZU und Arioch. zu signalisieren.) — F. Zorell, „Raca". (Will das Wort raca Matth. 5,22 aus einem nicht vorkommenden aramäischen רֵחֵקָא, verkürzt aus dem Part. מְרַחֲקָא „verabscheuenswürdig" erklären.) — J. Hontheim, Bemerkungen zu Job 38,39—39,30. (Textkritik, strophische Ueberseztung, Analyse.) — C. A. Kellner, Zeugnis für den Tod des hl. Petrus in Rom unter Nero (cf. Harnack in S. B. B. A. (Nov. 1900 S. 985). — Kleinere Mittelungen (über die Neuausgabe von Michael Le Quien's Oriens christianus, Lebensbeschreibung der h. Maria von Aegypten, u. a).

Zeitschr. f. Socialwiss. 1901.

IV. 7. A. Vierkandt, die politischen Verhältnisse der Naturvölker. — J. Burckhardt, griechische Kulturgeschichte, herausg. v. J. Oeri, bespr. v. J. Beloch.

Berichtigung.

Zu O.L.Z. Sp. 337 f.

Nachträglich sehe ich, dass es sich in den angeführten Stellen um ein Citat aus Job. 38, 24 handelt; dadurch wird meine Bemerkung hinfällig.

A. Marx.

[1]) (Das Wappenzeichen steht also nicht im Widerspruch, sondern in bester Uebereinstimmung zu Strabo's Nachricht, dass in dem genannten Gau das Krokodil verfolgt worden sei. W. Sp.)

[2]) (Zu Hbo ist jetzt Lemm: Kleine koptische Studien XX 160 zu vergleichen. W. Sp.)

Verantwortlicher Herausgeber: F. E. Peiser, Königsberg i. Pr., Schönstr. 18 a I.
Verlag u. Expedition Wolf Peiser Verlag, Berlin S., Brandenburgstr. 11.
Druck von Max Schmersow vorm. Zahn & Baendel, Kirchhain N.-L.